

Bezugspreis:

Erstausgabe 30,- M., monatlich 10,- M., frei ins Haus, ...

Telegraphische Adressen:

„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die wichtigste Kennzahl ist die Reichs-Produktion ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Mittwoch, den 3. Januar 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Spa-Profit der Kohlenbarone.

Allgemein ist bekannt, daß Deutschland monatlich 2 Millionen Tonnen Kohlen an Frankreich, Belgien und Italien liefern muß.

Nur relativ wenigen Deutschen ist aber bekannt, welche ungeheuren finanziellen Verluste Deutschland bei der Kohlenlieferung an die Entente erleidet.

Wenn man einen Durchschnitts-Ghöchtpreis von 300 M. pro Tonne (Kohle, Koks und Bricketts) durcheinander gerechnet für das deutsche Inland in Ansatz bringt, so ist bald ermittelt, welcher gewaltige finanzielle Extratribut Deutschland durch Verkaufserlöse auflegt ist.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß das Reich die an die Entente abzuliefernden Kohlen, eventuell Koks, von den Bergwerksbesitzern kaufen muß.

Reichen wir, wie oben, bei der Annahme eines inländischen Durchschnitts-Ghöchtpreises von 300 M., so gibt dies monatlich eine Ausgabe für das Reich von 600 Millionen, jährlich von rund 7,2 Milliarden Mark!

Bergwerksbesitzer auch an den Ententekohlen, die das Reich bezahlen muß, sehr ansehnliche Profite machen.

angeseht werden muß, um das unbarmherzig rasche Tempo unserer Rotenpresse zu verlangsamen.

Der Reichstag hat die Pflicht, die Höhe des Profits festzustellen. Die Rückzahlung der bereits überflüssig gezahlten Millionen muß durchgeführt werden.

Eröffnung des Wahlkampfes.

Rede Otto Brauns in Königsberg.

Königsberg, 4. Januar. Vor einer Reichstagswahl, die im Saale der Worte lagte, eröffnete heute der preussische Ministerpräsident Genosse Otto Brauns den Wahlkampf mit einer groß angelegten Rede.

Durch die am 30. November 1920 verabschiedete neue Preussische Verfassung ist der preussische Oberpräsident endgültig zu Grabe getragen, an Stelle des jenseitigen Dreiklassenstaats ist der demokratische Volksstaat getreten.

so daß es jetzt für die Arbeiterklasse und alle republikanisch denkenden Kreise ein zwingendes Gebot der Stunde ist, alle ihre Kräfte zusammenzufassen und dafür einzutreten, das bisher Erreichte festzuhalten und in Gefolgschaft wie Verwaltung dauernd zu verankern.

Der Rapp-Krieg, in dem die Anhänger der Reaktion glaubten, in einem sühnen Zustand die junge Republik über den Haufen rennen zu können, hat gezeigt, welche Gefahren für die Republik und die Demokratie noch bestehen.

durch die Justiz ist wenig getrieben, von ähnlichen hochverräterischen Unternehmungen abzurufen. Das Wollen unserer Justiz entfernt sich überhaupt immer mehr und mehr von dem Rechtsempfinden, insbesondere der republikanisch-demokratischen Kreise, der Bevölkerung.

an den Tag legen, um durch einen wahrhaft republikanisch-demokratischen Geist den sich immer mehr und mehr geltend machenden militaristischen Geist zurückzubringen.

Reichsregierung die vorwiegend agrarischen Organen noch unterstellt, die aber die letzte Maßnahme gegen hohe Bezahlung natürlich, operieren, ehe sie ihre Handgranaten und Maschinengewehre abfeuern.

die bürgerlichen Parteien in der Landesversammlung nicht zu einer abnehmenden Haltung gegenüber der Grundsteuer veranlaßt hätte. Diese Haltung muß in den weitesten Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, denen die Steuer regelmäßig vom Einkommen in Höhe abgezogen wird, verächtliche Erbitterung auslösen.

auf unserem Boden zu erzeugen. Darin liegt der Schlüssel für die Hebung unserer gesamten Wirtschaft. Wir müssen jetzt schon gegen 20 Milliarden aufwenden, um nur das für die Vorkriegszeit unteres Volkserfordernis an Getreide aus dem Auslande zu kaufen.

deren befriedigende Regelung auch eine Voraussetzung für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion ist, kann nur durch die Schaffung wirtschaftlicher Verhältnisse im Wege der Tarifverträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmerorganisationen befriedigend gelöst werden.

1893 wurden fast 80000 Morgen an über 18000 kleine Anlieger zum Eigentum und über 120000 Morgen Land an 34000 kleine Anlieger parzelliert abgegeben. Wenn nicht alle berechtigten Wünsche befriedigt werden konnten, so ist das zum Teil darauf zurückzuführen, daß dem durch die bürgerlichen Parteien der Landesversammlung umgesetzten Ausführungsgesetz zum Reichssteuergesetz durch die Landbesitzerverbände im Wege der Enteignung Land noch nicht beschafft werden konnte.

### Auch in der Frage des Landwirtschaftskammergesetzes,

dessen Reform dringende Notwendigkeit ist, haben die Rechtsparteien mit Hilfe des Zentrums sich bemüht, die Großgrundbesitzerinteressen gegen die Bauern zur Geltung zu bringen. Dinge es nach ihren Wünschen, so bliebe der Einfluß der Bauern in der Landwirtschaftskammer gleich Null. Durch den Initiativtrag der Sozialdemokratischen und der Demokratischen Partei ist es gegen den wilden Widerstand der Rechtsparteien und des Zentrums noch gelungen, das bescheidene Gesetz dahin zu ändern, daß fortan alle selbständigen Landwirte, auch die in ihrer Wirtschaftstätigen Ehefrauen ohne Rücksicht auf die Größe ihres Vermögens mit gleichem Stimmrecht in geheimer und direkter Wahl die Landwirtschaftskammern wählen. Bei den demnächstigen Wahlen, die voraussichtlich auf den 27. Februar d. J. ausgeschrieben werden, sollten die kleinen Landwirte sich dieser bauernfeindlichen Haltung der Rechtsparteien erinnern.

Der preussische Staat hat zwar keine demokratische Verfassung erhalten, für die Provinzen, Kreise, Städte und Gemeinden ist sie noch zu schaffen. Die Landesversammlung hat mit der

### Demokratisierung in Gesetzgebung und Verwaltung

erst den Anfang gemacht. Das neu zu wählende Landtagsparlament hat auf diesem Gebiete noch große und wichtige Aufgaben. Deshalb sind die bevorstehenden Wahlen von ausschlaggebender Bedeutung für die ruhige und stetige Fortentwicklung der staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Wähler und Wählerinnen sollten sich nicht durch die bequeme Unzufriedenheit über das wirtschaftliche Elend den klaren Blick trüben lassen. Dieses Elend ist eine Folge der verbrecherischen Kriegspolitik, die jene Rechtsparteien getrieben haben, die jetzt auf die Republik schimpfen, der sie ihre eigene Blutschuld aufzuladen beabsichtigen. Der Republik ist die unglückliche Rolle zugefallen, die unverantwortliche militärische und wirtschaftliche Bankrottspolitik, die unter der Firma Vandenbrouck und Helfferich geführt wurde, zu liquidieren. Aus den Trümmern, die sie vorfindet, läßt sich nicht so schnell ein wohlhabender Bau errichten.

Die Deutsche Volkspartei, die vor den Wahlen das deutsche Volk von den roten Seiten freizumachen versicherte und ihm dann Arbeit und Lebensmittel in Hülle und Fülle und eine reichhaltige Unterordnung des Büchers und Schiebertums versprach, hat hinreichend Gelegenheit gehabt, ihre Versprechungen zu erfüllen. Was ist der Erfolg? Die Arbeitslosigkeit nimmt von Tag zu Tag größeren Umfang an, die Rot der Arbeitslosen wächst, die Lebensmittel sind seit dem Siegestag der roten Seitenstrenger fortgesetzt gestiegen, Bücher und Schiebertum steht in höchstem Flor, Arbeiter, Beamte und Mittelstand leiden die bitterste Not. Alle Lohn- und Gehalts erhöhungen nützen ihnen wenig, da die Preissteigerungen diesen stets vorauslaufen und sie zunichte machen. Es ist eine Wahllüge allerplumpster Art, wenn von rechtsstehender Seite die Mär verbreitet wird, daß durch die preussische Regierung das segensreiche Wirken der Deutschen Volkspartei vereitelt sei.

Wenn jetzt von der rechtsstehenden Presse behauptet wird, es sei unhaltbar, daß in Preußen eine andere Regierungskoalition bestehe wie im Reich, so kann zugegeben werden, daß es freilich im Interesse eines reibungslosen Zusammenarbeitens der Reichsregierung und der preussischen Regierung erwünscht wäre, daß im Reich die gleichen Parteien die Regierung leiteten wie in Preußen. Dazu ist aber nicht erforderlich, daß in Preußen das Steuer noch rechts gedrückt wird, sondern es muß

### im Reich das Steuer mehr nach links

gedrückt werden. Das kann erreicht werden, wenn die Wähler sich bei der Landtagswahl mit großer Macht für die Reichssozialdemokratische Partei einsetzen, damit ihr Einfluß in Preußen und damit auch im Reich erheblich gestärkt wird. Auch im Reich sollte eine der preussischen konforme Regierung gebildet werden, die sich ohne deutschnationale Kruden, die nur für reaktionäre Gegenstände gelten, auf eine tragfähige, fest auf dem Boden der Republik und der Demokratie stehende Parlamentarismusstütze stützen kann. Soll eine ruhige und stetige, wenn auch unter

der Ungunst der Verhältnisse langsame Gesundung unseres wirtschaftlichen und politischen Lebens gesichert werden, dann muß die bevorstehende Landtagswahl zum mindesten für die zurzeit in Preußen regierende Koalition eine starke Mehrheit ergeben. Das Ziel der Sozialdemokratie muß natürlich

### eine sozialdemokratische Mehrheit

sein. Die Sozialdemokratische Partei, die während des Krieges und nach dem Kriege in der Revolution durch die Tat bewiesen hat, daß sie sich der großen politischen Verantwortung bewußt ist, die ihr als größte Partei Preußens und des Reiches obliegt, geht mit ruhiger Zuversicht in den Wahlkampf, der, wenn alle ihre Anhänger bis zum letzten ihre Pflicht tun, endigen muß mit einem übermächtigen Beseitigen des preussischen Volkes zur Republik, zur Demokratie und zum Sozialismus.

Der Vortrag des Genossen Baum fand stürmischen Beifall.

## Schulforderungen der Bischöfe.

Die im Episkopat Deutschlands vereinigten Bischöfe haben an die Reichsregierung und den Reichstag eine Eingabe über die konfessionelle Schule gerichtet. Die Eingabe läuft darauf hinaus, eine möglichst weitberzogene Auslegung der Artikel 146 bis 148 der Reichsverfassung zu unterstützen und auf die gemäß dieser Artikel einzurichtenden konfessionellen Schulen der Kirche einen möglichst starken Einfluß zu gewährleisten. Es werden in 12 Punkten eine Reihe von Forderungen in dieser Richtung aufgestellt.

Die Eingabe ist vom Standpunkt ihrer Verfasser verständlich, aber im Grunde überflüssig. Die Reichsverfassung steht auf dem Standpunkt weitestgehender Toleranz. Sie gestattet jedermann, soweit dies überhaupt technisch möglich ist, seine Kinder in einer Schule unterzubringen, die seiner Ueberzeugung entspricht. Es genügt vollkommen, wenn dieser Standpunkt in dem zu schaffenden Reichsschulgesetz voll zur Durchführung gelangt, ohne daß die eine oder die andere Richtung dabei bevorzugt wird. Dies Schulgesetz muß den Grundgedanken der Reichsverfassung entsprechen. Demgemäß wird auch die Sozialdemokratie nicht dahin streben, denen, die durchaus für ihre Kinder eine konfessionelle Schule haben wollen, dies unmöglich zu machen, sondern sie will die Massen der Bevölkerung von der Notwendigkeit der weltlichen Schule überzeugen und denen, die von der weltlichen Schule überzeugt sind, auch die weltliche Schule bieten. Die Sozialdemokratie verlangt mit aller Energie, daß die Anhänger der weltlichen Schule nicht schlechter gestellt werden als die der konfessionellen Schule. Den Kreisen, welchen die konfessionelle Schule unentbehrlich erscheint, wird sie gelassen werden, aber wir werden uns energisch sowohl gegen jede Bevorzugung der konfessionellen Schule wehren, wie gegen jeden Versuch, Andersdenkende in die konfessionelle Schule hineinzuzwängen.

## Max Maurenbrecher von heute.

Der frühere Sozialdemokrat, jetzt Deutschnationale, selbsterfreilichste Prediger, jetzt Pastor Dr. Max Maurenbrecher entwickelt in der „Deutschen Zeitung“, deren Leitung er gestern übernommen hat, sein Programm. Es enthält sich in ihm die Katastrophe eines Mannes, der im Weltkrieg seelisch zusammengebrochen ist und nun in der Rüllest zum Urbärglauben seine Rettung sucht. So erweist das umfangliche Schriftstück eigentlich eher Mitleid mit dem seelischen Kälten eines hollollen Menschen als solchen Widerspruch, obwohl natürlich das reuevolle Abschweifen früherer Überzeugungsstadien vertretener Anschauungen peinlich wirken muß. Max Maurenbrecher ist heute Antimarrist, Antisemit, und — was sich bei dem Verfasser der „Hohenzollernlegende“ besonders gut macht — auch Monarchist, läßt es aber nebenbei an Ausfällen gegen den Großkapitalismus und an Siebelerklärungen für die Arbeiter nicht fehlen. So hat er eine ganz wunderbare Reise durch alle politischen Zonen vollbracht, zunächst einmal bei

Weg von Raumann zu Süder zurück zu finden. (Erst war er für Demokratie und Kaiserium, dann war er gegen Kaiserium für Demokratie, jetzt ist er gegen Demokratie und für Kaiserium.) Ob er später einmal als Heilsbringer, Esharditist oder Kontinentalpolitiker enden wird, auf alle Fälle wird er eine interessante Romanfigur bleiben. Nur daß er jetzt glaubt, an solchen Geziern, wie er einer ist, könne das deutsche Volk genesen, ist wohl von allen Irrtümern, zwischen denen er bisher hin- und hergetaumelt ist, der sonderbarste.

## Die Verfassungstreuen.

Nichts fordert mehr den Spott heraus, als wenn man anfleht, mit welcher Inbrunst sich dieselben Reaktionäre zu ihrem Vorteil auf den Schutz der Verfassung berufen, die dieser Verfassung lieber heute als morgen den Garau machen möchten. Da sieht man denn mitunter auf folgendes erbauendes Nebeneinander:

Am Montag bezeichnet die „Deutsche Zeitung“ die Weimarer Verfassung als „den Kern des Übels“. In einer Notiz der „Deutschen Zeitung“ vom Dienstag Abend „Disziplinerverfahren gegen — Sebering?“ wird aber flammende Entrüstung markiert, weil angeblich gegen einen Beamten des Ministeriums Sebering, der wissenschaftlich falsche Darstellungen in die Presse gegeben hat, ein Disziplinerverfahren eingeleitet worden ist. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt:

Nichtet sich das Verfahren gegen den Kritiker, so gefährdet das sicher in Ausübung der Weimarer Verfassung, der zufolge nach § 118 jedem Deutschen das Recht freier Meinungsäußerung in Wort und Bild zusteht, an der ihm kein Arbeits- oder Ansehungsverhältnis hindern darf.

Unmittelbar hinter dieser Notiz findet sich eine zweite gegen den Universitätslehrer Dr. Rosenbergs, der in einer kommunikativen Versammlung zu Oberwalde den Freispruch der Nürnberger Studenten hart kritisiert hat. Hier meint die „Deutsche Zeitung“:

Es ist ein Skandal, daß man einen solchen Mann überhaupt auf dem Rathgeber noch duldet. Aber Herr Haentisch hat alles andere zu tun, als sich um eine solche Kleinigkeit zu kümmern.

Die Weimarer Verfassung ist also erst der „Kern des Übels“, dann zitiert man sie zum Schutz von Reaktionären, bergt sie aber umgehend, um Kommunisten verfolgen zu können. Im Leitartikel der „Deutschen Zeitung“ entschuldigt der neue Chefredakteur Max Maurenbrecher bei seinen Lesern, daß in der Schnelligkeit der Berichterstattung sein Blatt nicht mit der großen Presse konkurrieren könne. Aber in puncto innerer Logik scheint es noch weniger zu klappen.

## 400 Millionen für Wohnungsbau in Preußen

Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Das Preussische Staatsministerium hat beschlossen, der verfassunggebenden Landesversammlung in kürzester Zeit einen Gesetzentwurf zugehen zu lassen, der einen Kredit von 400 Millionen Mark anfordert. Der Betrag soll zu Ueberbauungszwecken für den Wohnungsbau gemäß den Plänen des Wohlfahrtsministeriums verwendet werden. Zur Realisierung des Kredits wird voraussichtlich der Anleiheweg beschritten werden. Die für Tilgung und Amortisation erforderlichen Beträge werden in den neuen Etat eingestellt.

Eshardt-Mentzer als Kutschläger. In Barzum fand noch einer Meldung der Ill. Illustrierten eine Schlägerei zwischen Eshardt und Hilberperson statt. Eshardt wurde geschlagen. Ein Hieb ist tat. Ein Hieb ist und ein Solbat vernichtet. Die Untersuchung ist im Gange. Der behauptete Vorfall ist durch starke Betrunkenheit der Beteiligten hervorgerufen.

Die in Barzum lebenden Gruppen erwirkten größtenteils der ehemaligen Brigade Eshardt. Wegen ihrer angeblich großartig soldatischen Qualitäten hat sich der Reichswehrminister Gehler seinerzeit nicht zur Entlassung der Reuterei entschließen können. Sie lohnen es jetzt durch „gute Aufführung“. Nach der ihnen zuteil gemordenen Behandlung wundert uns nicht, daß sie jetzt glauben, sich alles herausnehmen zu können.

## Aus Industrie und Technik.

Von Ernst Trebesius.

(Gasbereitung aus österrischem Torf. — Werkzeugmaschinen aus Eisenbeton. — Elektrische Glühlampen mit Edelgasfüllung. — Der motorlose Weißflug.)

Der nun schon Jahre währende Kohlenmangel, der durch das Abfließen von Spa eine abermalige Verschärfung erfahren hat, zwingt zu einer weitgehenden Umstellung unserer industriellen Betriebe von der bisher verwendeten Steinkohle auf Braunkohle und eventuell auch Torf, deren Abbau sich schneller und billiger gestalten läßt als der der Steinkohle. Vor allem werden jetzt von den verschiedenen Seiten aus Versuche angestellt, um Braunkohle und Torf auch zur Gasbereitung in den Gasanstalten heranzuziehen, da die häßlichen Gasanstalten ebenso knapp mit Steinkohle beliefert werden wie alle anderen Betriebe. Die verschiedenen Versuche haben nun ergeben, daß die beiden minderwertigeren Brennstoffe die Steinkohle zwar nicht zu ersetzen vermögen, daß man damit aber immerhin die Steinkohle strecken kann, indem man etwa 20 bis 30 Proz. Braunkohle beibringt. Wie jetzt der Direktor der Internationalen Erporgesellschaft Enden mitteilt, sind die seit langer Zeit vom südböhmischen Goswerk Rodden (Österr. Land) angelegten Versuche, neben der Steinkohle auch den Torf zur Gasbereitung heranzuziehen, von gutem Erfolg begleitet gewesen. Es ist gelungen, dem Kohlengas etwa 30 Proz. Torfgas zuzusetzen. Eine Verminderung der Leuchtstärke durch den Zusatz von Torfgas konnte nicht festgestellt werden.

Bei den besonderen Eigenschaften des Betons ist es eigentlich kein Wunder, wenn er nochgerade im Baugewerbe und in der Industrie zum Universalmittel wird. Schiffe, Brücken, Häuser, Eisenbahnwagen, Kräne und so mancherlei andere Gegenstände werden aus ihm gefertigt, und jetzt sind sogar in Amerika Werkzeugmaschinen aus diesem Material hergestellt worden. In Chicago hat man zwei riesige Hobelmaschinen aus Beton erbaut. In den Stellen, die bearbeitete Teile tragen, sind sie mit einer Metallschicht bedeckt; Welt, Hohlzylinder, Quersäulen und Pfeiler bestehen jedoch aus Beton. Das Bett ist 41,5 Meter lang, der Tisch hat eine Länge von 27,6 Metern und eine Dicke von 23 Zentimetern. Zum Bau der Hobelmaschine waren 883 Kubikmeter Beton und 200 Zentner Eisen erforderlich. Das Gesamtgewicht beträgt 14 500 Zentner. Die Bauzeit betrug bei ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit nur elf Wochen.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß bei allen unseren bisher üblichen Lichtquellen, seien es nun solche für elektrischen Strom oder für Gas, Petroleum usw., der größte Teil der aufgewandten Energie in Wärme und nur ein geringer Teil in Licht umgewandelt wird. Wird doch selbst bei der Halbwattlampe, die bisher als die wirtschaftlichste Lichtquelle betrachtet werden mußte, nur der zehnte Teil der verbrauchten elektrischen Energie in Licht umgewandelt, während alle anderen Lampen noch viel unwirtschaftlicher ar-

beiten. Das Ideal wäre ohne Zweifel ein völlig „Licht“ Licht, etwa dergestalt, wie es von dem bekannten Glühwürmchen ausgeht. Auf der Suche nach diesem „Licht“ gelangte man zu den sogenannten elektrischen Entladungsröhren, die mit Edelgasen gefüllt sind. Nach einem Vortrage, den jüngst Dr. Schroeter in der „Urania“ zu Berlin hielt, kommen hierfür hauptsächlich Helium, Neon und Argon in Frage. Mit Hilfe dieser Edelgase gelang es, die „Glimmlampen“ herzustellen, die jeder an sein eigenes Licht wie Glühlampen schließen kann. Gegenüber den bisherigen Lampen bedeuten die Glimmlampen ohne Zweifel einen großen Fortschritt. Da an dem weiteren Ausbau der neuen Lichtquellen noch gearbeitet wird, so dürfen wir dem Ideal, nämlich dem kalten Licht, wieder einen Schritt näher kommen.

Als im Jahre 1908 die aufsehenerregende Kunde von den ersten erfolgreichen Flugversuchen der Gebrüder Wright aus Amerika kam, da ahnte wohl niemand, daß die Flüge von nur einigen Minuten Dauer bereits 12 Jahre später sich zu einem Flug über den Atlantischen Ozean ausdehnen würden. Und dennoch ist diese Bilanzleistung in diesem kurzen Zeitraum erzielt worden. Ebenso wenig vermag heute einer vorauszusagen, ob aus den interessanten Ergebnissen des ersten deutschen motorlosen Gleit- und Segelflugwettbewerb, der im Sommer 1920 auf der Wasserkuppe in der Rhön ausgetragen wurde, in späteren Zeiten der menschliche Segelflug hervorzuheben wird. Die Möglichkeit des motorlosen Segelfluges wurde durch die verschiedenen Flüge der an dem Wettbewerb teilnehmenden Flugzeuge, von denen eines 2 Minuten und 22 Sekunden in der Luft blieb, vollumfänglich bewiesen. Ob diese sportlichen Einzelleistungen weiter ausgebaut werden können, so daß das Flugzeug der Zukunft vollständig ohne Motor ausläuft, bedarf freilich noch weiterer Versuche, die im Sommer 1921 vorgenommen werden sollen. Auch wenn die Versuche mit den Gleit- und Segelflugzeugen nicht zu dem Idealflugzeug, dem Flugzeug ohne Motor, führen sollten, leisten sie insofern wichtige Pionierarbeit, als durch sie eine Fülle neuer Erkenntnisse gewonnen werden, die bei der weiteren Ausgestaltung des Flugwesens nützlich und verwertet werden können. Bekanntlich ist ja der Energiebedarf eines Flugzeuges heute noch viel zu groß und damit der ganze Flugbetrieb viel zu teuer, als daß das Flugzeug zu einem wirtschaftlichen Verkehrsmittel werden könnte. Benötigt doch das kleinste Sportflugzeug heute noch einen 20 bis 30psigen Motor. Nur wenn es gelingt, die Flugzeuge mit einem Motor von wenigen Pferdestärken Leistung mit der nötigen Sicherheit und Geschwindigkeit durch die Luft zu bewegen, wird das neue Verkehrsmittel jene allgemeine Verwendung finden, ohne die es ein sportliches Vergnügen für reiche Leute bleibt.

Der Streit um den Juden Jesus. Der „Jirn“ schneidet diesen Fall aus:

Vor dem Forum des „Reichsboten“ erscheint der Pastor Karl Amert aus Kottbus, der dringend verhörsfähig erscheint, Jesus, den Sohn des Zimmermanns Josef, gehörig aus Kottbus, einen Juden gescholten zu haben.

Das gilt in weiten Kreisen des deutschen Volkes heute, im Zeichen der Stammbäume, als schwere Verleumdung.

Jesus von Kottbus wird vertreten von dem Lehrer Finkelstein, der schon bei früheren Gelegenheiten diesen Vorwurf gegen den Herrn Jesus geäußert zurückgewiesen hat.

Pastor Karl Amert bietet den Wahrheitsbeweis an. Er macht gegen den Verteidiger des Herrn Jesus folgendes geltend:

„Da der Lehrer Finkelstein, wie wir wissen, ein christlicher Bote ist, so wird es ihm wohl ein Leichtes sein, mir und sicher anderen zu beweisen, daß er diese „bekannte“ Tatsache in der Bibel gefunden hat. Es handelt sich ja nur um die menschliche Natur Christi und kann sich auch nur um Beweise aus der Bibel handeln, die die einzige Quelle für das Leben Jesu bietet. Wir und wir mit vielen anderen ist aber beim eifrigsten Suchen nichts anderes bekannt, als daß Jesus Davids Sohn und also ein Jude war. Da Lehrer Finkelstein für den Religionsunterricht eintritt, wird er ja wohl auch biblischen Unterricht in seiner Schule erteilt haben und doch erschließen. So braucht er uns nur die Stellen anzugeben. Nebenfalls darf er uns nicht mit Sembrümmern außerhalb der Bibel, zumal neuerer Zeit, wie Th. Fritsch u. a., kommen, da wir uns bei dem „Leben Jesu“ eben nur auf die Quellen stützen dürfen.“

Die Sache dürfte aber doch komplizierter werden, wenn Finkelstein die Vaterstadt des Josef beibringt.

Eine Sezession Berliner Schauspieler? In einer Nachtbesprechung Berliner Bühnenkünstler wurde die Gründung einer besonderen Interessengemeinschaft beschlossen. Die Bewegung geht von den sog. „prominenten“ Schauspielern aus, die ihre spezifischen künstlerischen Interessen in der Bühnengemeinschaft nicht genügend gewahrt glauben. Man will mit der Genossenschaft, die für die wirtschaftlich-gewerkschaftliche Seite anerkannt wird, zusammenwirken, aber daneben eigene Ziele verfolgen. — Worin die besonderen künstlerischen Interessen bestehen, wird nicht berührt. Starbagen und Erhaltung des Privatbetriebs an den Bühnen sind ja wohl auch nur wirtschaftliche Forderungen.

Krisis in der Leitung des Burgtheaters. Der Direktor des Wiener Burgtheaters Heine hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Max Reinhardt will in Wien, um Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Behörden wegen des Kaufpreises zu führen, Heine wird als Regisseur an eine reichsdeutsche Bühne gehen.

Vorträge. Ferdinand Traumann veranstaltet jeden Donnerstag 7,8 Uhr (Beginn 6. Ran.) im Etablissement Hildesheim Vorträge über die Kunst. — Dr. Prof. Wolf Kubitzki für praktische Psychologie findet an den Freitagabenden des Raner 7 Uhr (Beginn 7. Ran.) ein Vortrag über die „Kritik und Schwind im Dilettantismus und Spiritualismus“. Anfragen bei Prof. Wolf, Berlin W 15, Kurfürstendamm 45. — „Die Siebe im Lichte der Wissenschaft“, behandelt ein Lichtvortrag, den Dr. August Dirichlet am Donnerstag, 7, 11, 15, 19, 23, 27, 31, hält.

Kurt-Gödel-Abend. Im Rahmen der Volkshöhen-Feiernende trägt am Donnerstag, 7, 11, 15, 19, 23, 27, 31, im Gymnasium zum Grauen Kloster aus den Berlin Kurt Gödel vor. Eintritt 1 Mk.

Eine Wilhelm-Bühne-Feier veranstaltet der Volkshaus-Bund Sonntag, 9. Januar, vorm. 11, 15, 19, im neuen Volkshaus, Lindenstr. 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200.

Die 3. Mittagsveranstaltung im Schauspielhaus am 9. Jan., vorm. 11 Uhr, in den „Anglo-Amerikaner“ gewidmet. Paul Wegler hält den einleitenden Vortrag.

# Groß-Berlin

## Die Beratung der Wohnungsluxussteuer.

Der Steueraussschuß hat gestern in vierstündiger Sitzung die ersten 4 Protokolle und den wichtigsten § 9 der Steuerordnung in erster Lesung beraten und festgesetzt. Hierzu lagen Anträge der Unabhängigen und der Sozialdemokratischen Fraktion, sowie Beschlüsse der Finanzdeputation vor, die von der S.W.D. angenommen wurden. Der von sozialdemokratischer Seite eingebrachte Antrag, durch eine Milderung des § 1 die Steuer zu einer Zwecksteuer zwecks Förderung der Wohnungsfürsorge auszugestalten, wurde, nachdem von bürgerlicher Seite und vom Stadtkämmerey erhebliche Bedenken gegen einen bezüglichen Beschluß erhoben worden waren, mit offen gegen die 5 Stimmen der Unabhängigen als Entschließung angenommen. Der Magistrat wird darin ersucht, die aus der Wohnungsluxussteuer kommenden Erträge zur Förderung der Wohnungsfürsorge zu verwenden und damit Neubauten nur dann zu fördern, wenn die Kosten der Bauausführung auf das unvermeidliche Mindestmaß beschränkt werden und wenn die fertigestellten Bauten dauernd im Eigentum öffentlich-rechtlicher oder gemeinnütziger Stellen verbleiben oder Sicherheit gegen spekulative Verwertung gewährleistet ist.

In § 1 schloß sich der Steueraussschuß einstimmig dem Vorschlag des Magistrats an, wonach 1 Wohnraum über den Normalbedarf (1 Zimmer je Kopf) steuerfrei bleibt. Für die Steuerhöhe hatte die Unabhängige Fraktion Anträge eingebracht, die bei einer höheren Zimmerzahl über den Normalbedarf hinaus ganz gewaltige Summen verlangten, die aber zum Teil ganz zurückgezogen, zum Teil noch ermäßigt wurden. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage des Magistrats angenommen (für 2 Wohnräume über den Normalbedarf 500 M., für 3: 1000 M. jährlich, bei mehr als 5 Zimmern 5000 M. für jedes weitere Zimmer).

§ 2, der von der Bezirksbestimmung des Steuerpflichtigen Wohnraums handelt, wurde in der von der Finanzdeputation vorgeschlagenen erweiterten Form angenommen. Hierzu wurde noch ein von demokratischer Seite gestellter Antrag einstimmig angenommen, wonach Dienstbotenräume ohne Rücksicht auf ihre Größe und Höhe nur dann als steuerpflichtige Wohnräume gelten, wenn sie bewohnt werden. Leihst. unstritten war der Begriff der „Diele“ als Wohnraum. Man kam an dem Schluß, daß „Diele“ als Vorräume an Treppenhäusern steuerfrei seien. Nachdem im § 2 festgesetzt worden war, daß nur die von Dienstboten bewohnten Dienstbotenräume steuerfrei bleiben sollen, wurde die Bestimmung des § 2, wonach mehr als 2 Hausangestellte bei der Berechnung der Steuer nicht berücksichtigt werden, gestrichen. In § 4 wurden die von der Finanzdeputation verneinten erläuternden Beispiele für die Steuerfreiheit, zu gewerblichen oder beruflichen Zwecken benutzten Wohnräume gestrichen, so daß diese weiterhin allgemein ohne nähere Beispiele gilt. Ferner werden bei den Dienstwohnungen der Beamten die der amtlichen Repräsentation dienenden und die der Verköstigung zur Verfügung gestellten Räume nicht gezählt.

## Nach kommunistischem Rezept.

Die „Freiheit“ würdigt die Vorgänge in der letzten Bezirksversammlung Halle'sches Tor unter der Überschrift: Kommunalpolitisch nach kommunistischem Rezept. Sie verweist darauf, daß die „rote Fahne“ zu der um 5 Uhr anberaumten Sitzung bereits um 4 Uhr gelassen hatte. Ueber die von den Kommunisten ganz überflüssigerweise eingebrachten Dringlichkeitsanträge wurde bekanntlich Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Die „Freiheit“ bemerkt hierzu, daß die Unabhängigen infolge des Standbals nicht hätten teilnehmen können, wie abgestimmt wurde und sie hätten sich daher der Abstimmung enthalten. Sonderbar, daß gerade die unabhängigen Mitglieder der Bezirksversammlung nicht hierher kommen. Diese Stimmhaltung scheinen die kommunistischen Radaubruder trotzdem nicht höher gewertet zu haben, wie die Ablehnung der widerwärtigen Anträge, denn die „Freiheit“ muß mitteilen, daß selbst der alte Subel mit Ausdrücken wie „alter Arbeiterverräter“, Lump und Stroh belegt worden sei und daß er sich schamlos habe drücken müssen, um Täuschungen zu entgehen. Zwei andere Genossen seien auf dem Heimwege von einer Herde Rotwieser überfallen worden.

# Schweres Blut.

Roman von Johann Nfo.

Als Marja Juba kommen sah, hatte sie das Gefühl gehabt, als müsse sie einige freundliche Worte sagen. Aber sie blieben ihr in der Kehle stecken wie ein Stück harter Hungerkuchen. Und in ihr sagte es: so ist es... und es wird nicht mehr anders! und ich kann nichts dagegen! und ich kann nicht anders sein, als ich bin! Nein, möchte ich auch ins Wasser gehen! Und ich bringe es nicht fertig, gut gegen ihn zu sein, bettelte er mich auch wie ein Hund mit den Augen darum an! Denn was kann ich dazu, daß er mir ist wie ein quackender Frosch und ich selbst nur ebenso? — Nun, ich sage nichts, sage nichts mehr, ich mache den Mund nicht auf! Aber wer hat ihn geheißt mir nachzukommen? Und wäre er damit zufrieden gewesen, mich als keine Magd zu halten — wozu brauchte er mich zum Warrer zu laden?

Sie ließ das Schäumen in sich mit dem Schaum der Milch in den Eimer zwischen ihren Armen fließen, als sie hinter sich eine Stimme hörte und sah, wie ein fremder, hochgewachsener, kraushärtiger Mann an den Herdjaun gelehnt stand und mit fröhlicher, klingender, männlicher Stimme sagte:

„Se, Mädchen, gibt es wohl ein Nachlager im Hause, gibt es wohl ein Dampfbad bei euch für einen Wandersmann?“

### II.

Als Juba vom Nachlager zurückkam, sah er, daß die Wadestube geheizt und Wasser hineingetragen war, und daß vor der Tür ein Bund Stroh für die Schwimmbänke stand. Seit langem waren die Schwimmbänke der Wadestube nicht mit Stroh belegt gewesen! Sie hat sich besorgt! Das beweist, daß sie mir wieder gut ist. Auch Luüste hat sie gemacht und neben einander in das Vorflüßchen auf die Bank gelegt. Und hat sie wahrhaftig aus den Zweigen gebunden, die ich mitgebracht habe. Einen für sich, den andern für mich! Vielleicht kommt sie selbst zum Waschen und schickt gar nicht die Katja. Dann setzen wir uns zusammen zum Abendessen... sie hat die Tür ihres Speichers nicht zu...

Juba erschien sein Gesicht wie neu. Als ob die ganze Welt ruhig schimmerte, wie die eben noch kalte und finstere

Dem von unseren Lesern ist nicht noch in ganz fester Erinnerung, daß die verpönten Rechtssozialisten wiederholt Mißhandlungen und Beschimpfungen der von der „Freiheit“ geschützten Art erdulden mußten, als die Unabhängigen mit den abgeplatterten Kommunisten noch ein Herz und eine Seele waren. Es ist nur bedauerlich, daß die „Freiheit“ erst jetzt sich über solche brutalen Auswüchse innerhalb der Arbeiterbewegung entrüstet. Wäre dieses jetzt zur Anwendung kommende kommunistische Rezept nicht lange Zeit von den Unabhängigen selbst praktiziert worden, es könnte nicht mehr so ungeniert angewendet werden. Inzwischen, bildet auch das, was sich heute leider noch abspielt, für die Unabhängigen den Spiegel eigener Taten von ebendem, so daß es als ein erfreulicher Fortschritt zur Besserung bezeichnet werden, wenn das kommunistische Treiben auch im unabhängigen Lager scharfe Verurteilung auslöst.

## Neue Klagen aus Buch.

Die Berliner Geschäftsstelle des Verbandes der Lungen- und Tuberkuloseerkrankten überfendete uns folgende ihr von Lungenkranken aus Buch zugegangene Klage:

„Die Patienten daselbst führen Beschwerde, daß ihnen für die Tage ihres Weihnachtsurlaubes, trotz des ehrenwörtlichen Versprechens des Herrn Dr. Gierlach, die ihnen zustehenden Lebensmittel nicht ausgehändigt worden sind. Die Verwaltung in Buch erklärte, erst nach Eingang einer Anweisung von dem städtischen Kuratorium die Lebensmittel auszubändigen zu wollen. In Buch werden die Lebensmittel schon von jeder, auch Witwe, soweit wie irgend möglich, ausgegeben. Das muß ja auch sein, sonst muß ja der Kranke von den Rationen seiner Kinder mitleben. Die Patienten verlangen Nachlieferung, und das muß auch erfolgen, denn die Lebensmittel müssen ja vorhanden sein.“

Zugleich teilt uns die Geschäftsstelle mit: „Des Weiteren sind 40 Betten frei und hier in Berlin warten Neuanmeldende auf Verabreichung. Es wurde angegeben, es lägen keine Meldungen vor.“ Die Geschäftsstelle sagt nicht, ob es sich um die Heimstätten für Männer oder um die für Frauen oder um beide Heimstätten handelt. In dem letzten, vom 30. Dezember datierten Frequenzverzeichnis des Heimstättenamtes fanden wir diese Angaben: Heimstätte für Männer 120 belegt, 21 frei, Heimstätte für Frauen 99 Betten belegt, 21 frei. Borgemeldet waren bei beiden Heimstätten in dem Zustande nicht mehr bemerkt. Wir unterstützen gern die öffentliche Mahnung des Verbandes, daß Lungenkranke ihre Anträge auf Verabreichung nach Buch gerade jetzt (an das Heimstättenamt, Berlin, Blumenstr. 20) einreichen möchten. Der Verband weist darauf hin, daß Winterurlaub infolge der Reinheit der Luft besonderen Erfolg versprechen.

## Geständnis eines Mörders.

Als der Gefangenenaufseher Justizwachmeister Hoffmann gestern vormittag die Gefangenenzellen in der Burg Eisenhardt in Belgis revidierte, wurde er plötzlich von dem Untersuchungsgefängenen, dem 20jährigen Arbeiter Schrimsh, der wegen Diebstahls festgenommen ist, zu Boden geworfen und gewürgt. Der Gefangenenaufseher konnte durch andere Beamte von dem Schrimsh befreit werden. Daraufhin ergriff der Mörder die Flucht. Bei seiner Festnahme gelang es, der Mörder des Anfang 1920 in Wandersdorf bei Bitterfeld ermordeten Rentiers Gintische zu sein.

## Kohlenfressende Heizanlagen.

Das Nachrichtenamt des Magistrats schreibt: Bei einer ganzen Reihe von Siedlungsbauten und dergleichen, die in letzter Zeit errichtet worden sind, sollen die elementarsten Grundzüge der Wärmewirtschaft außer acht gelassen worden sein. Vielfach wurden Defen aus gewöhnlichen Ziegeln aufgemauert und aus solch angewandter Sparsamkeit nicht mit der notwendigen Rohanlage versehen, obwohl im allgemeinen in Defen mit Kofanlage eine Brennstoffersparnis von mindestens 20-25 Proz. erzielt wird. Die Anbringung einer Kofanlage kostet beim Neubau heute etwa 75-80 M. mehr als eine rostlose Feuerung; der in fast allen Fällen technisch mögliche Einbau eines Kofes in bestehende Defen erfordert etwa 150-180 M.

Im Interesse der Kohlenersparnis muß bei Neubauten wärmetechnischen Gesichtspunkten in erhöhtem Maße Rechnung getragen, die Errichtung gänzlich unwirtschaftlicher und kohlenfressender Heizungsanlagen daher vermieden werden.

Rauchstube schimmert, wenn das Herdfeuer hell aufflammt: dort die Stuben, der Flur davor, dort die Speicher, der kleine, der mittlere und der große, dort der Pferde- und der Rinderstall und die Scheune, das Köhden davor, und vor den Ställen der Pferd, in dem die Schellen der Kühe beim Wiederkäuen scheppern, und der laubere Hofraum und dahinter der Hügel mit den Föhren! Das hätte ich doch nicht umsonst für Marja gebaut? Wenn ihr doch nicht alles so fremd wäre, ihr vielleicht sogar gefällt — da das Hund Stroh vor der Tür und die Luüste auf der Bank im Vorflüßchen sind. Nun nichts mehr davon... wer kann hier immer jedes Wort auf die Waage legen! Und Juba war ganz überzeugt, daß alles wieder gut sei, als er Marja aus dem Hause kommen sah, nicht mehr in ihren Arbeitstumpen, sondern in ihren Sonntagskleidern, wie wenn Besuch käme. Und kommt sie da nicht auch auf ihn zu? Erst geht sie nach dem Speicher hin, schwenkt aber dann auf den Strandpfad ab und kommt wie in großer Eile herbei, als wäre sie voller Freude, daß Juba endlich erkrankte.

„Dort im Haus warten die Teerbrenner auf dich“, sagte Marja mit glühenden Wangen und in den Augen helle Geschäftigkeit, „aber geh unter keinen Umständen auf ihr Vorhaben ein! Sie haben etwas Böses gegen die karolischen Männer im Sinne.“ Und in Marjas Augen war keine Spur mehr von dem Ausdruck, der vorher im Viehpferch darin gelegen hatte.

In dem Hause sahen einige schwarze, ruhige, teerbrennende Arbeiterleute, die im Sommer für die Bauern der Uferstraße auf den Kiefernbeiden beiderseits der Wasserleide Kohlen und Teer brannten. Bekannte Juba's, die sich in keinem Geschäft mit Brot verlorsten und im Winter als Jäger und Rentierdiebe bis an die Grenzen Latwands streiften; halbe Räuber mochten sie sein, doch bemühten sie sich immer, mit Juba in gutem Einvernehmen zu bleiben. Jetzt mochten sie etwas Besonderes vorhaben, da sie finstern blickend dasahen und an ihren Hosengurten zogen und mit dem Fußballen leise auf die Diele trommelten...

Juba setzte sich und wartete. Einer von ihnen rückte dicht an ihn heran, und die Augen funkelten in dem ruhigen Gesicht.

„Nicht, Freund, jetzt wäre ein Bär umstellt.“ „Ein Bär, so schön wie nie.“ fügte ein anderer hinzu. „Und jeder mit einem vollen Beutel auf der Brust und die Beute halb voll Waren.“

## Bezirksbildungsausschuß.

Geöffnet von 9-4 Uhr, Donnerstags von 9-1 Uhr und 4-7 Uhr. Lindenstr. 3, II. Hof, IV Tr., Zimmer 10.

**Sozialistische Bildungsschule:** Die Arbeitsgemeinschaft des Genossen Grundwald (Marx Kapital) wird am Sonntag, den 9. Januar, von 9 Uhr, in dem Gebäude für Sexualerziehung, Bertholdstr. 3, Ecke der Straße in den Felsen, fortgeführt. — **Einführungabend:** Am Sonntag, den 9. Januar, abends 7 Uhr, Einführungabend zum Wagner-Literaturkonzert in der Festsalle des Berliner Stadthauses, Eingang Riederstraße. Vortrag mit Demonstrationen am Klavier: Geheimrat Prof. Dr. Richard Sternfeld. Karten zum Preise von 0,75 M. pro Person sind bei allen Abteilungsleiterinnen, in der Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 2, bei Voris, Engelstr. 15 und im Bureau des Bezirksbildungsausschusses zu haben. — **König! Festkonzert:** Wir bitten die Karten für das 4. Abonnementskonzert (Wagner-Fest) einzulösen. — **Theater:** Die Wärschener „Fische“ ist abgelegt vom Spielplan. Die Aufspiele behalten für die Abendvorstellung des Zentraltheaters, Alte Jakobstr. 31/32, Gültigkeit. Aufgeführt wird die Operette „Frau Bärbel“.

**Ueber die Schließung der Friedrichshofklinik für Lungenkranke** (Doktor Arthur Meyer) verbreitet das Nachrichtenamt des Nachrichtenbüros Berlin eine Parole, der wir das folgende entnehmen: Die Uebernahme der Friedrichshofklinik in die städtische Verwaltung kann schon um deswillen nicht in Frage kommen, weil ihre Lage im Innern der Stadt sie für eine öffentliche Lungenheilstätte gänzlich ungeeignet erscheinen läßt. Die Schließung der Friedrichshofklinik bedeutet ebenso nicht, daß die Insassen, soweit sie Berliner Bürger sind, keine andere Krankenhaus- oder Heilstättenunterkunft finden. Es ist ganz selbstverständlich, daß lungenkranke Berliner, die eine solche Krankenhaus- oder Heilstättenbehandlung anstreben, sie auch unter allen Umständen erhalten, so daß für die Berliner Bevölkerung wenigstens die Schließung der Friedrichshofklinik in keiner Weise eine Minderung ärztlicher und pflegerischer Mäßigkeit darstellt. Im übrigen ist einer Abordnung von Kranken aus jener Klinik auch ausdrücklich eröffnet worden, daß sie sofort Aufnahme in einer städtischen Anstalt finden können.

Karl Werner, einer jener braven Genossen, die zwar nicht an hervorragender Stelle gestanden, aber in der Kleinarbeit ihre Pflicht bis zuletzt erfüllt haben, ist vor einigen Tagen verstorben. Seit 1897 organisiert, war Werner bei jeder Parteiarbeit zur Stelle. Trotz seiner schweren Erkrankung nahm er noch thätig an der Hausagitation regen Anteil. Nicht nur die Genossen der 8. Abteilung, in deren engerem Wirkungskreis Karl Werner stand, sondern auch alle Genossen, denen er bekannt war, werden sein Andenken in Ehren halten.

Eine Scherkschälherbande kreibt wieder einmal in großem Stil ihr Unwesen. Sie hat zunächst die Weihnachtszeit besonders zu Teppichkäufen benutzt und legt sich jetzt auf den Pfefferhandel. Die Schwindler bezahlten mit Schecks, die mit den Namen Ott und Müller unterzeichnet waren und auf mehrere hundert Großmarken lauteten und wertlos sind. Die Geschäfte sind um Beträge von 50 000 bis 100 000 M. a. l. geschädigt worden. Auch die Pferde, die die Schwindler einkauften, bezahlten sie bei der Verladung mit den gleichen Schecks. Durch diese Raubzüge rührten sie in den letzten beiden Tagen bereits Pferde im Werte von 32 000 und 37 000 M. a. l. Mitteilungen über weiteres Auftreten der Bande nimmt die Kriminalpolizei, Dienststelle B II, 1, im Zimmer 107a des Polizeipräsidiums entgegen. Einer der Schwindler ist aufgefallen durch eine große Narbe auf der linken Wange. Sie rührt vielleicht von einer Verletzung durch einen Duffschlag her.

Eine große Teppichausstellung verankaltet wieder einmal die Kriminalpolizei. Diesmal im Konferenzsaal des Polizeipräsidiums. Hier werden Mittwoch und Donnerstag, jedesmal von 10 bis 1 Uhr, dreißig wertvolle Teppiche ausgestellt. Sie sind einer Einbrocherbande abgenommen worden, die jetzt festgenommen wurde. In den Teppichen konnten noch Gold- und Silberfäden, Silber in Goldrahmen usw., alles Sachen, deren Eigentümer die Kriminalpolizei durch die Ausstellung zu ermitteln hofft. Verloren werden gut tun, sich die Ausstellung anzusehen, um wieder zu ihrem Eigentum zu gelangen.

400 Duzend Pfeifen erbeuteten Schwindler in der Alten Jakobstraße. Dort erschienen in einer Großhandlung mehrere Männer, die sich für Kriminalbeamtliche ausgaben, besetzten den Fernsprecher und die Ausgänge, so daß niemand die Räume verlassen konnte, diese dann mit der Begründung durchsuchten, daß sie nach A. S. L. a. n. s. w. a. r. e. n. zu forschen hätten, und 400 Duzend Bräuerpfeifen, die einen Wert von 120 000 M. a. l. darstellten, beschlagnahmten. Auf die Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von 10 Proz. des Wertes ausgesetzt.

„Sie sind nur drei, und wir sind sechs.“ Juba begriff schon. „Lassen wir die Varen! Umstellt sie im Winter, wo ihr wohnt, dann ist auch besser vorwärtskommen, wenn sie aus ihrem Nest ausbrechen sollten.“ „Ausbrechen gibt's da nicht. Born einen Strid um die Lagen und hinten einen! — Idawups, wie ein Hornjad ins Boot — das Boot vom Ufer los und auf und davost! Die Stromschnelle ist's gewesen, und niemand fragt danach.“ „Sie kühlten am Strand ihr Geld,“ begann der dritte. „Das wäre ein Fang!“ „Was liegt an nem Ruffen,“ sagte der erste wieder. „Wir könnten sie auch einmal schroypfen.“ „Dast ihr das nur einmal artan?“ erwiderte Juba. „Niemand so wie sie! Wie haben sie's letzten Winter mit uns gemacht? Eine ganze Hütte voll Wild hatten wir am Abhang des Kapovara. Die haben sie ausgeräumt, daß wie zum Spott nur noch ein Eishornfell drin hing.“ „Die hier?“ verluhte Juba einzuklinken. „Wer weiß, ob die hier, aber das weiß ich, daß sie von dort waren.“ „Von dort waren auch die, die vorvoriges Jahr zu Allerheiligen in Rianta gebrannt und gewütet haben.“ Marja war hereingekommen und hatte an der Ofenbankende herumhantiert. „Einer von ihnen ist hier gewesen und hat um ein Bad und Nachquartier gebeten.“ „Dast du zugehant?“ fragte Juba. „Es ist ja auch früher nicht abgefallen worden. Und er fragte auch, ob er Korn kaufen konnte.“ „Welcher von ihnen war's denn?“ fragte einer der Männer. „War es der große, lange?“ „Lang war er,“ sagte Marja. „Schwarze Haare und krauser Bart?“ „So einer war's wohl.“ „Sei auf der Hut,“ begannen die Männer wieder eifrig, beinahe eindringlich auf Juba einzureden. „Angedlich kommen sie, um zu kaufen, setzen sich Haus und Gerät an, dieses Jahr erleben sie was, nächstes Jahr nehmen sie's schon mit Gewalt. Wenn das Haus ausgeleert ist, wird es angezündet, die Leute als Leibeigene weggeschleppt — was nicht mit dem Hause verbrennt. Wäre nicht das erstmal.“

(Fort. folgt.)

Eine Unterbrechung der elektrischen Stromversorgung in Berlin trat Dienstag abend um 11 Uhr infolge einer kleinen Störung in der Unterstation Kaiserstraße ein und war bald beseitigt.

Falsche polnische Tausendmarktscheine werden ausschließlich in großer Menge in Berlin in den Verkehr gebracht. Diese falschen Noten können bei der Reichsbank-Falschheilstelle in der Kurfürst. 40 jeden Tag von 10 bis 2 1/2 Uhr besichtigt und mit den echten polnischen Tausendmarktscheinen verglichen werden.

Die Holländische Ausstellung im Kronprinzenpalais wird am Sonntag geschlossen. Das Eintrittsgeld ist nunmehr aufgehoben.

Das neue Wintergarten-Programm. Der Wintergarten sucht jetzt seine alten Traditionen wieder aufzunehmen, und es ist ihm in der Tat gelungen, ein abwechslungsreiches gebiegenes Programm aufzustellen, in dem auch ausländische Kräfte noch Gehör bereiten sind. Das Gebiet der Gymnastik ist hervorragend besetzt: Ada Balhoff's Sportakt zeigt vorzügliche Arbeit. Vollenbete Luft-Akrobatik stellt die Lawos-Gruppe, die an Leichtigkeit und Eleganz ihres Gleiches sucht. Auf dem Drahtseil zeigt Willy überaus schön Kammern zu zeigen. Die von früher her bekannten Lato und Max fesseln durch ihre unübertrefflichen Kunststücke. Die Tierdressur bringt im „Sprechenden“ Hund und Persin's als bewährtes Papageienkabinett, das die Lautschöpfungsfähigkeit dieser Vögel in der unterhaltendsten Weise demonstriert. Hervorragend kommt die Tanzkunst zur Geltung. Rosa u. Ramiro's spanische Tänze sind wirklich echte Volkstänze, die ihre verheißene Gut und den besonderen orientalischen beeinflussten Charakter zeigen. Das Ballett Charrell stellt modernsten Ausdruck in einem stark dekorativen Rahmen. Voller Farbenpracht wird in den phantastischen Längen (Wälder und Käfer, Vogelstänge) entfaltete; der menschliche Körper wird zum dienenden Glied. Groteske und burleske Wirkung wird in anderen Längen angestrebt. Emil Charrell selbst gibt in einem Ballett ein Beispiel, wie alle Körperlichkeit in jederdem Schwünge überwunden wird. Der Humorist soll im Variete nicht fehlen, er soll auch die politische Freiheit nicht ausnutzen. Aber kann Hermann Strebel wirklich nicht bessere Pointen als die abgedroschenen Wendungen gegen den Reichspräsidenten und die Arbeiter finden? Die „gute alte Zeit“, die er so lobt, gefiel uns in dem „musikalischen Gemälde“ weit besser; da entladen in holländischem Hühnerkostüm in holländischer Landschaft die fünf Kaeys der Handharmonika einen ungehört musikalischen Reichtum.

Das Januar-Programm des Circus Busch kann mit Recht als ein aussergewöhnliches bezeichnet werden. Aus dem reichhaltigen Repertoire seien u. a. erwähnt: Harry Morton, der Mann mit dem zwei Kögen und einem Wolfshaut. Der Künstler löst Eier, Läuten, lebende weiße Mäuse und ähnliche, wenig delikate Gegenstände in seinem Kögen verschwinden, um sie nach einigen Sekunden wieder ans Tageslicht zu befördern. Morton ist in der Tat das lebende Aquarium. Gadhin 2, der durch seinen Todesprung berühmte Aussen, verdient den Beifall aus vollem Herzen. Die wohlbelohnte Wortkünstlerin, genannt: „Die fliegenden Menschen“, produziert sich am fliegenden Trapez in ihrem seit Jahren nicht gezeigten artistischen Akt. Von der Panionime „Traumland“ bietet besonders das dritte Bild: Weihnachtsmann's Puppenstube eine reiche phantastische Szenerie, das dem verjodetsten Gemüt die Erinnerung an die frühe Weihnachtszeit wachruft.

Christentum und Internationalität. Am Donnerstag, den 6. Januar, veranstaltet die Ortsgruppe Berlin der Deutschen Friedensgesellschaft gemeinsam mit dem „Bund religiöser Sozialisten“ einen Vortragabend über dieses Thema in der Aula der Elisabethschule, Str. 68, Kochstr. 65. Es werden sprechen: Rev. Aes Boeke (Holland), Rev. Liner Druver (England), Mademoiselle Reinhard (Frankreich), Maxine Franke (Dänemark). Beginn 7 1/2 Uhr. Zur Bedienung der Unkosten wird 1 R. erhoben.

Jungen gesucht. Raubtier Genossen, die im Mai 1900 einer Wölferversammlung der Deutschen Volkspartei in der Bismarck-Oberrealschule, Springstr. 2, betrauteten, in welcher der hohenzollernderrichter Professor Rahl über die Abrechnung mit der Sozialdemokratie sprach, werden gebeten, zum Zwecke einer Strafverfolgung eines Diskussionsrechners ihre Adresse umgehend an Kiebeling, Brühlw. Str. 1, Kurf. Haus 916, abzugeben.

## Filmschau.

Im Sperlalton rollen in dieser Woche „Die Ergebnisse der Tänzerei Konrad Eißler“ über die Weinwand. Für alle ohne wesentlichen Inhalt und Zusammenhang. Es fehlt selbst die Ausstattung, von rezenten Naturausnahmen gar nicht zu reden, die die ganze Handlung vielleicht noch etwas abwechslungsreich gehalten könnten. Eva Mara als Tänzerin und Rudolf Förker als Friedrich v. Wenz waren in der Fäulnis gut. Auch der Abenteuerfilm „Der Museumdiebstahl“ entsprach nicht den Erwartungen. Die Handlung ist hier noch zusammenhangloser als im ersten Film; es wird noch nicht einmal zum Hintersprengelmann. Sperlalton Baur als Prinz Reston, der ausgeleitete Verbrecher, muß diesen Top noch tüchtig studieren.

## Groß-Berliner Parteinarichten.

Heute, Mittwoch, den 5. Januar:

- Wahlkreis Tiergarten 7.-11. Wkt. abends 7 Uhr allgemeine Funktionärskonferenz mit Bestimmung des Betriebs usw. im Bahnhofs, weiser Sozial. und Straßensprengel. Tagesordnung: Die Sanitätswahl.
- 8. Wkt. abends 7 1/2 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre bei Wäiser, Kottb. Hofstr. 10/11, Kottb.
- 22. Wkt. abends 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz bei Frick, Nollplatz 23.
- 44. Wkt. abends 7 Uhr Funktionärskonferenz bei Frick, Nollplatz 23.
- Wahlkreis Tiergarten 3. und 4. Wkt. abends 7 1/2 Uhr bei Wäiser, Kottb. Hofstr. 10/11, Kottb.
- 118. Wkt. (Gellman) Frauenabend abends 7 1/2 Uhr bei Bede, Ebersfelder Str. 112. Ref. Genossin Heintze über die Pflege des Frauenbundes.
- Wahlkreis Tiergarten 3. und 4. Wkt. abends 7 1/2 Uhr allgemeine Funktionärskonferenz mit Betriebsbestimmungen usw. bei Wäiser, Kottb. Hofstr. 10/11, Kottb.
- Wahlkreis Friedrichshagen abends 7 Uhr wichtige Aussprache aller jungen Mitglieder des Schafers, Wäiserhofstr. 10/11.
- 17. Wkt. abends 7 Uhr Funktionärskonferenz bei Wäiser, Kottb. Hofstr. 10/11.
- 34. Wkt. (Charlottenburg 12. und 13. Gruppe) abends 7 Uhr Sitzung des Betriebsbestimmungen und sämtlicher Funktionäre bei Riedel, Rindfleischstr. 14.

Morgen, Donnerstag, den 6. Januar:

- Wahlkreis Berlin-Mitte abends 7 Uhr Sitzung des Vorstandes mit den Delegierten im „Ritterheim“, Alte Schützenstr. 23/24. Die Delegiertenkonferenz werden gebeten, ebenfalls zu erscheinen.
- Wahlkreis Tiergarten 3. und 4. Wkt. abends 7 1/2 Uhr allgemeine Funktionärskonferenz mit Betriebsbestimmungen usw. bei Wäiser, Kottb. Hofstr. 10/11, Kottb.
- Wahlkreis Friedrichshagen abends 7 Uhr wichtige Aussprache aller jungen Mitglieder des Schafers, Wäiserhofstr. 10/11.
- 17. Wkt. abends 7 Uhr Funktionärskonferenz bei Wäiser, Kottb. Hofstr. 10/11.
- 34. Wkt. (Charlottenburg 12. und 13. Gruppe) abends 7 Uhr Sitzung des Betriebsbestimmungen und sämtlicher Funktionäre bei Riedel, Rindfleischstr. 14.

## Wirtschaft

Zur Sozialisierung des Kalibergbaus. Neben dem Kohlenbergbau gehört der Kalibergbau zu denjenigen Gabelzweigen, die als Sachwalter und Rührer der wichtigsten Bodenschätze zuerst von der Sozialisierung betroffen wurden. Auch hier wurde bekanntlich schon im Jahre 1910 ein Selbstverwaltungskörper unter gleichberechtigter Mitwirkung der Arbeitnehmer gegründet mit dem Ziele einer gemeinschaftlichen Regelung der Kalibergbau. Der Erfolg entsprach, wie bei der Kohle, nicht den Erwartungen. Daher wurde in dem bekannten Gewerkschaftsabkommen vom März dieses Jahres eine weitergehende Sozialisierung gefordert und seitens der Regierung zugebilligt. Man verlangte die Übernahme des Kalibergbaus auf das Reich. Zur Verwirklichung dieser Forderungen sollte die Sozialisierungskommission Vorschläge ausarbeiten. Wie wenig die Kalibergbau jetzt an die Sozialisten unter

Sozialisierung denkt, zeigt der Jahresbericht der Konföderation Gebr. Dammann, Hannover, in dem es u. a. heißt:

„Die Sozialisierungsfrage ist für die Kalibergindustrie in den Hintergrund getreten. Zwar hat die von der Regierung ernannte Sozialisierungskommission auch einige Kalibergwerke besucht, doch soll sie sich hierbei die Ueberzeugung verschafft haben, daß die Grundzüge der Sozialisierung auf die Kalibergindustrie deshalb nicht zur Anwendung kommen können, weil es sich hier um eine ausgedehnte Exportindustrie handelt, deren Bewegungsfreiheit um so weniger beschränkt werden darf, als sie jetzt auch mit Auslandskonkurrenz zu rechnen hat. Daneben dürften auch die erst im Anfang ihrer Entwicklung stehenden Veredelungsmöglichkeiten mitgesprochen haben, die nur bei ungehemmter Entfaltung aller Kräfte gefördert werden können, was nicht nur der Industrie, sondern auch der Gesamtheit von großem Vorteil zu werden verspricht.“

Wie wir dazu von unterrichteter Seite hören, trifft diese Mitteilung in keiner Weise zu. Die Sozialisierungskommission hat zu der Kalibergindustrie bisher überhaupt noch nicht Stellung genommen; sie hat sich vielmehr auf die Veranstaltung der Enquete beschränkt, deren Ergebnisse erst noch zu beraten sind.

Daß aber die Frage der Kalibergsozialisierung mit jedem Tage brennender wird, will man nicht dem Privatkapital nach weilere Millionengewinne in die Hände spielen, geht aus einer anderen Mitteilung desselben Berichtes hervor. Hier wird nämlich festgestellt, daß die Kalibergindustrie im Jahre 1900 an Ausbeuten und Dividenden 190 Millionen Mark ausgeschüttet hat gegen nur 80 Millionen Mark in den 6 Jahren 1914 bis 1919. Die Kalibergindustrie hat also im letzten Geschäftsjahre allein um das vierzehnfache der Gewinne ausgeschüttet wie im Durchschnitt der sechs vorangegangenen Jahre! Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Kriegsjahre dem Kalibergbau keine wesentlichen Gewinne gebracht haben, daß vielmehr ein großer Teil der Kalibergindustrie stilllag und seine Ausschüttungen aus den Abfindungen für Kriegsschäden nehmen mußte. Immerhin zeigt schon dieser enorme Unterschied der tatsächlich ausgeschütteten Gewinne, daß im Kalibergbau Riesengewinne erzielt wurden. Andererseits ist es ein offenes Geheimnis, daß gerade die Kalibergindustrie im letzten Geschäftsjahre außerordentlich hohe Abschreibungen gemacht hat und mit ihrer Liquidationspolitik den Unwillen dividendenhungriger Aktionäre und Augenwächter erregt hat. Während also hier Riesengewinne erzielt werden, ist die Landwirtschaft infolge der hohen Preise nicht in der Lage, die nötigen künstlichen Düngemittel zu beziehen. Sie geht mehr und mehr zur extensiven Wirtschaft über, vermindert die Produktion, zwingt so zu großen Getreideeinfuhren, und das Ergebnis dieses verwerflichen Kreislaufes ist, daß der Verbraucher im hohen Brotpreis und mit seinem Hunger die Kalibergprojekte bezahlt. Geht aber die Nachfrage im In- und Ausland infolge der wachsenden Preise zurück, so daß plötzlich eine Ueberproduktion da ist, so wird stillgelegt, obwohl ein dringender Bedarf vorhanden ist.

Diesem Treiben muß endlich einmal ein Ziel gesetzt werden! Darum ist es notwendig, daß die Sozialisierung der Kalibergindustrie beschleunigt in die Wege geleitet wird.

Wie der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben wird, zeigen sich im Kaliberggebiet des Harzgebietes und Umgebung seit einiger Zeit krisenhafte Verhältnisse, die im Weimarer Landtag zu einer Interpellation gemacht wurden. Es handelt sich dabei besonders um den Kaliberg Wintershall. Eine dem Landtag vorgelegte Interpellation stellt fest, daß im Harz- und Kaliberggebiet 10 Kalibergwerke stillgelegt worden sind, daß viele zahllose Arbeiter entlassen werden mußten, und der Rest der Belegschaft nur mit stark verkürzter Arbeitszeit arbeitet. Von der Weimarer Regierung wurde die ungünstige Lage zugegeben. Die Kalibergindustrie selbst sei, wie die Regierung feststellte, an den Verhältnissen nicht schuldlos. Die Weimarerische Staatsregierung verurteilte die Preispolitik des Kalibergkrisis. Die Ueberproduktion sei schon lange vorhanden. Schon vor dem Kriege habe man versucht, die Kalibergproduktion auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln. Durch den Krieg sei jedoch die Aktion ins Stocken geraten. Die Kaliberg-Wintershall, um deren Konzern es sich in Vorstehendem besonders handelt und bei der jetzt zahlreiche Arbeiterentlassungen notwendig sind, hat für 1919 nicht weniger als 1500 R. Ausbeute pro Tag verteilt.

Wiedergutmachungsgewinner. Zu den feststimm bekannnten Kriegsgewinnern und Revolutionsgewinnern hat sich eine neue Kategorie „Gewinnern“ gesellt: Die Wiedergutmachungsgewinner. So schreibt die in Belgien erscheinende Zeitschrift des Metallarbeiterverbandes „De Metallarbeider“: „Die wilden Verführungen der Deutschen in Belgien gerieten vielen belgischen Kapitalisten zum Vorteil. Manche Aktiengesellschaften erzielten als Kriegsgewinn für sich, daß ein Teil von ihrem Besitz gerichtet wurde, das zwei- und dreifache ihres Aktienkapitals. Andere, welche 1914 schon vor dem Konflikt standen, sind jetzt durch die Kriegsgewinnung reich geworden.“ — Der deutsche Arbeiter kann mit ungeheurer Steuern die Extraprofite der Wiedergutmachungsgewinner bezahlen. Der internationale Kapitalismus hat es ja leicht genug, als lahmender Dritter dem Wiedergutmachungsgewinnern zuzusehen!

Wirtschaftsrat und Reichsfinanzrat. Im vorläufigen Reichswirtschaftsrat ist ein finanzpolitischer Unterausschuß gebildet worden, der in einer Sitzung am 3. Januar sein Arbeitsprogramm festsetzte. Er hat sich zur Aufgabe gestellt, neben der Erzielung von Tagesfragen und der Begutachtung von Gesetzentwürfen einen brauchbaren Plan für die Sanierung der Reichsfinanzen und der Währungsverhältnisse auszuarbeiten. Eine siebenköpfige Kommission soll die Vorarbeiten dazu leisten. Sie besteht aus den Mitgliedern Beckmann, Bernhardt, Max Cohen, Gorking, Herker, Rathmann und Schwabenbach. Zu der nächsten Sitzung am Freitag soll der Reichsfinanzminister zu einer Aussprache über den Haushaltsplan und die Deckung des Defizits eingeladen werden.

Das Uebereinkommen in Oberschlesien. Das Uebereinkommen in der Oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie wurde durch die Vorkonferenz in Paris genehmigt. Mit dem Verfahren der Uebereinkommen soll alsbald begonnen werden.

## Soziales.

Krankenkontrolle und Krankenfürsorge. Die durch die Bestimmungen der §§ 847 und 859 der Reichsversicherungsordnung geschaffene Krankenkontrolle sowie die Strafbestimmungen bei Uebertretungen der Krankenordnung seitens der erkrankten Kassenmitglieder haben im Laufe der Jahre schon zu so vielen Streitigkeiten zwischen Kranken und Kassenangestellten, zu Beschwerden und Weibungen geführt, die gewöhnlich auch noch immer an die unrichtige Adresse gerichtet waren, daß es an der Zeit ist, die ganze Kontrolltätigkeit der Krankenkassen, ihre Ziele in sozialhygienischer Hinsicht und ihre tatsächliche Auswirkung kritisch unter die Lupe zu nehmen. Die Kontrolle soll für die wirklich Kranken eine Fürsorge sein, nicht eine Polizeiaufsicht über die Kassenmitglieder. In der

Kassen sich wohl zu eigen gemacht haben, findet sich ein langes und breites Verzeichnis, in wie fürsorglicher Weise die Krankenkassen sich den Kranken gegenüber zu verhalten haben, welche moralischen Werte sie für ihren Dienst mitzubringen haben, und welcher Grad von Intelligenz sie bei Ausübung ihres Berufs aufwenden müssen. Auf dem Papier nimmt sich das sehr stolz aus, die Ausführung dieser vielgestaltigen Vorschriften ist aber bei der heutigen Art der Krankenkassenführung glatt unmöglich. Ich will mich hier nicht in Einzelheiten verlieren, sondern als Beweis für meine Behauptung nur die Unwirtschaftlichkeit der Krankenkassen hervorheben. Man denke: Von den in Groß-Berlin existierenden 200 Krankenkassen sendet jede ihre Kontrollbeamten über den ganzen Stadtbezirk, eine Krankenversicherung, die geradezu strafbar erscheint. Dem Kontrollen wird ein gewisses Arbeitspensum vorgegeben, bei dem ihm auch kaum Zeit bleibt, die in der Dienstvorschrift gewünschten Feststellungen zu machen. Für die von ihm geforderte Wohnung, Lungen-, Alkohol- und Kinderfürsorge, zum Anbringen der von ihm geforderten durchgehenden Kenntnis der Kranken, Invaliden- und Unfallversicherungsgesetzgebung bleibt keine Zeit, und so verkümmern etwa vorhandene Ansätze und guter Wille im Laufe jahrelanger Kontrolltätigkeit vollkommen. Soll die Kontrolle zu einer wirklichen Bekämpfung des Simulationsbetrugs, andererseits aber für die wirklich Kranken zu einer Fürsorge werden, dann muß das Alte, sich bisher nicht bewährt Habende, gründlich geändert und etwas Neues an seine Stelle gesetzt werden.

Es wäre mir eine Freude, wenn durch meine Anregung gelangen, die in Groß-Berlin existierenden Kassenverbände davon zu überzeugen, daß es so wie bisher nicht mehr weitergehen kann, wenn es ferner gelänge, einen gangbaren Weg zur Besserung zu weisen. Zunächst wäre die Unwirtschaftlichkeit der Kontrolle durch eine umfangreiche Zentralisation zu beseitigen. Die Anbahnung einer Arbeitsgemeinschaft der Groß-Berliner Krankenkassen durch den Kassenverband wäre die erste Etappe auf diesem Wege. Die gesamten Kassen könnten dann ihre ganze Kontrolltätigkeit einer beim Kassenverband zu errichtenden Zentralstelle übertragen, deren Aufgaben durch ein Unkostenverfahren von den einzelnen Kassen prozentual ihrer Krankensitzern eingezogen werden. Dann wäre an den Magistrat der Stadt Berlin heranzutreten, um nach Kräften zu einer Zusammenlegung der verschiedenen Arten von Fürsorgetätigkeit, bzw. zu einer Uebertragung dieser Tätigkeit an die Zentralstelle des Kassenverbandes zu gelangen. Die Unkosten, die bisher von allen in Frage kommenden Institutionen angewendet wurden, werden sich bei einer derartigen Neuorganisation ganz erheblich verringern, auf der anderen Seite werden aber die Vorteile für alle Teile ganz enorm sein. Es könnten auch von der Zentral-Kontrolle- und Fürsorgestelle, wie ich das neue Institut nennen möchte, alle verfügbaren Kontrollen der Krankenkassen, ebenfalls auch die betriebsliche Fürsorgetätigkeiten und -Damen übernommen werden.

Eine ganze Anzahl unserer heutigen Kontrollen müßten aber noch einmal umlernen. Würden sie in ihrer bisherigen Tätigkeit gegen menschliches Elend zu sehr abgestumpft, so müßten sie noch einmal lernen, Samariter zu werden. Eine wesentliche Grundbedingung dazu wäre, daß ihnen Gelegenheit geboten wird, einen Ausbildungskursus als Krankenpfleger zu nehmen, denn nur Kranken Pfleger als Kontrollen und Fürsorge geleistet wird, der auch unbedingt auch eine Übung vom Wesen und Art der Krankheiten haben, muß ihre Behandlung und eventuell die Verhütungsmassnahmen gegen neue Erkrankungen in ihrer elementarsten Form kennen. Die barmherzige Behandlung der Kranken in solche, die auf Grund ihrer Krankheit lediglich oder besser gesagt ausschließlich für die Fürsorgetätigkeit in Frage kommen, und solcher, die als Simulanten erkannt und darum der härtesten Kontrolle unterstellt werden müssen, läßt sich dabei sehr leicht durchführen. Durch eine Verkleinerung der Kontrollbezirke wird auch der einzelne Beamte oder Beamtin erheblich entlastet, trotzdem wird sich aber die Tätigkeit jedes einzelnen nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ zum Segen der Kassen sowohl wie auch der Kranken in hohem Maße steigern. Karl Schulz.

## Jugendveranstaltungen.

- Jugendsekretariat Groß-Berlin, W. 48, In den Mien 20.
- Mittwoch, 5. Januar, abends 1/8 Uhr:
- Wahlkreis Tiergarten 7.-11. Wkt. abends 7 Uhr allgemeine Funktionärskonferenz mit Bestimmung des Betriebs usw. im Bahnhofs, weiser Sozial. und Straßensprengel. Tagesordnung: Die Sanitätswahl.
- 8. Wkt. abends 7 1/2 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre bei Wäiser, Kottb. Hofstr. 10/11, Kottb.
- 22. Wkt. abends 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz bei Frick, Nollplatz 23.
- 44. Wkt. abends 7 Uhr Funktionärskonferenz bei Frick, Nollplatz 23.
- Wahlkreis Tiergarten 3. und 4. Wkt. abends 7 1/2 Uhr bei Wäiser, Kottb. Hofstr. 10/11, Kottb.
- 118. Wkt. (Gellman) Frauenabend abends 7 1/2 Uhr bei Bede, Ebersfelder Str. 112. Ref. Genossin Heintze über die Pflege des Frauenbundes.
- Wahlkreis Tiergarten 3. und 4. Wkt. abends 7 1/2 Uhr allgemeine Funktionärskonferenz mit Betriebsbestimmungen usw. bei Wäiser, Kottb. Hofstr. 10/11, Kottb.
- Wahlkreis Friedrichshagen abends 7 Uhr wichtige Aussprache aller jungen Mitglieder des Schafers, Wäiserhofstr. 10/11.
- 17. Wkt. abends 7 Uhr Funktionärskonferenz bei Wäiser, Kottb. Hofstr. 10/11.
- 34. Wkt. (Charlottenburg 12. und 13. Gruppe) abends 7 Uhr Sitzung des Betriebsbestimmungen und sämtlicher Funktionäre bei Riedel, Rindfleischstr. 14.

Vorträge, Vereine und Versammlungen. Reichsbund der Arbeitsbeschäftigten und Hinterbliebenen, Bezirk Steglitz, Mittwoch, 5. Januar, abends 8 Uhr, Aula der Oberrealschule, Ebersfelder Str. 112. Ref. Genossin Heintze über die Pflege des Frauenbundes. Der Ausschuss für Arbeitsbeschäftigung Steglitz veranstaltet an jedem Mittwoch nachmittags seine Spielnachmittage. Treffpunkt 3 Uhr für die Kinder vor der Bahn, Spitzelstraße der Brunnenwäldchen, am Pohnhof Steglitz für die Kinder südlich der Bahn an der Grottenstraße, Ecke Wälderstraße. — Arbeiterverband (Kriegsrentenempfänger), Ortsgruppe Reinickendorf, D. 7, Januar, abends 8 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im Bürgergarten, Hauptstraße, Mitglieder legitimiert.

## Aus aller Welt.

Das sächsische Porzellan. Die sächsische Regierung wird für fünf Millionen Mark Porzellanerzeugnisse bestaunen, und zwar in Stücken von 20 Pf., 50 Pf., 1 R. und 2 R. Zur Annahme des Bestells ist nie erand verwickelt außer der Staatbank und der Staatskassen. Jedoch dieses Geld wird ungenutzt, wenn nicht als die Hälfte des Stückes erhalten ist. Außerdem werden noch fünfmal, je nach Bedarf und Zahlungsmittel für Sammler zu dem Bestellen gegeben. Umfangreiche Eisenbahnsträgerien. An dem tischen Ilowalischen Eisenbahnsträgerien wurde ein großer Betrag veräußert. Große Mengen von Waren wurden auf Grund der Veräußerung beschlagnahmt, um diesen Handel zu billigen. Durch diese Manipulation wurde der Staat um 21 1/2 Millionen Kronen geschädigt. Geburtenprämie in Frankreich. Der Generalrat des Gesundheitsdepartements hat beschlossen, eine Prämie für Geburten auszugeben. Vom 1. Januar an werden denjenigen Eltern, die die Geburt eines dritten Kindes anzeigen, 300 Frank ausbezahlt. Für jedes weitere Kind wird die Summe erhöht bis zum 10. Kinde, für das eine Prämie von 600 Frank ausbezahlt ist. Schiffungslad im Atlantik. Der spanische Dampfer Santa Ziaebel ist am 2. Januar auf den Klippen von Villagarcia vor der Insel Solovos gescheitert. Von Villagarcia sind zahlreiche Fahrzeuge ausgeladert, um die Schiffbrüchigen zu retten. Dieser ist ein Fahrzeug mit vierzig Erretteten zurückgekehrt. Das Schiff lag vor den spanischen Inseln und hatte 20 Passagiere an Bord.

Nur noch

2

# außergewöhnlich billige Tage

Mittwoch  
5. Januar

Änderungen  
kostenlos!

Zum ersten Male seit 6 Jahren bin ich wieder in der Lage gewesen, meine durch den schwarzen Balken gekennzeichneten außergewöhnlich billigen Verkaufstage anzuzeigen. — Diese haben einen so ungeheuren Zustrom von Käufern herbeigeführt, daß ich mich veranlaßt fühle, die Aufmerksamkeit noch weiterer Kreise auf die letzten beiden Tage dieses aufsehenerregenden Inventur-Ausverkaufs hinzulenken.

Donnerstag  
6. Januar

Änderungen  
kostenlos!

## Herren-Kleidung

- Ein **Fein Sakko-Anzüge**, gemustert, Chester, ein- und zweifach, moderner Schnitt. Serie I jetzt M. 575.— Serie III jetzt M. 775.— Serie II jetzt M. 675.— Serie IV jetzt M. 875.—
- Ein **Fein Sommer-Unter**, Raglan, und Schöpfer-Formen, in guten Stoffen. Serie I jetzt M. 450.— Serie III jetzt M. 725.— Serie II jetzt M. 575.— Serie IV jetzt M. 850.—
- Ein **Fein Winter-Unter**, ein- und zweifach, in Raglan- und Schöpfer-Formen. Serie I, jetzt M. 525.— Serie II, jetzt M. 750.—

**Sonder-Angebot**  
1 Posten **Gummimäntel**  
jetzt M. 430.— jetzt M. 475.—

- Ein **Fein Rock u. Weste** . . . . . jetzt M. 750.—
- Ein **Fein Einsteckhemd** (modernes Streifen) jetzt M. 175.—
- Ein **Fein Morgenjackett** . . . . . jetzt M. 450.—
- Ein **Fein Westen**, in allen Stoffarten, weiss und gemustert, für Strassen und Gesellschaft. Serie I, jetzt M. 35.— Serie III, jetzt M. 75.— Serie II, jetzt M. 55.— Serie IV, jetzt M. 95.—

## Sport-Kleidung und Reise-Artikel

- Ein **Fein Sport-Anzüge** mit kurzer Hose. Serie I jetzt M. 350.— Serie II jetzt M. 575.— Serie III jetzt M. 775.— Serie IV jetzt M. 1100.—
- Ein **Fein Sport-Anzüge** m. lang. Hose. jetzt M. 350.—
- Ein **Fein Pelzerinnen** . . . . . jetzt M. 270.—
- Ein **Fein Watter-Mäntel** . . . . . Serie I, jetzt M. 350.— Serie II, jetzt M. 450.—
- Ein **Fein Fahrkleid** für Auto. . . . . Serie I, jetzt M. 500.— Serie II, jetzt M. 670.—
- Ein **Fein Reise- und Sportmützen** in gemusterten Stoffen, in den modernsten Formen. Serie I, jetzt M. 12.— Serie II, jetzt M. 24.—
- Ein **Fein Stoppkappe** in den modernsten Farben und Formen, in allen Weiten. Serie I, jetzt M. 22.— Serie II, jetzt M. 29.—
- Ein **Fein Sport- und Reisehemden** mit abknöpfbarem Brustschloß, weiss und farblich. jetzt M. 75.—

### Gamaschen

für Herren und Damen

- Ein **Fein Promenaden-Gamaschen**, 7 Knöpfe, in schwarz, blau, braun, mode und grau. . . . . jetzt M. 40.—
- Ein **Fein Promenaden-Gamaschen**, 12 Knöpfe (für Damen) in schwarz, blau, braun, mode u. grau. jetzt M. 55.—
- Ein **Fein Leder-Gamaschen** für Reib- und Fahrart in braun und schwarz. . . . . jetzt M. 205.—
- Ein **Fein Wickel-Gamaschen**, 2,50 m lang, in allen modernen Farben. . . . . jetzt M. 35.—

### Wintersport-Geräte

- Ein **Fein Rodelschlitzen** aus Eichen- u. Buchenholz. Serie I, . . . . . jetzt M. 40.— Serie II, . . . . . jetzt M. 60.—
- Ein **Fein Schneeschuhe** mit Nullfeldbindung, in verschiedenen Größen. . . . . jetzt M. 220.—
- Ein **Fein Schneeschuhlöcher**, Teufelrehe, einschließl. Teller. . . . . jetzt M. 18 50

### Tennis-Artikel

für Herren und Damen

- Ein **Fein Tennisschläger** (Hammer, Kreuzer, Gero schickant) . . . . . jetzt M. 220.—
- Ein **Fein aufgetriebener englischer Tennishölzchen**, das Dutzend. . . . . jetzt M. 60.—
- Ein **Fein Tennishölzchen**, 1930 Harburg-Wien, Kontinentale das Dutzend. . . . . jetzt M. 150.—
- Ein **Fein weisse Tennisschuhe** mit Gummisohlen für Damen und Herren. . . . . jetzt M. 145.—

### Hockey

- Ein **Fein Hockey-Schläger**, Rohr mit 2 Gummieinlagen, Gero extra. . . . . jetzt M. 110.—
- Ein **Fein Hockey-Schläger**, Rohr mit 1 Gummieinlage, Gero B. . . . . jetzt M. 95.—
- Ein **Fein Hockey-Schläger**, Rohr ohne Gummieinlagen, Marke Titan. . . . . jetzt M. 82.—
- Ein **Fein Leder-Übungs-Hockeyhölzchen** das Stück. . . . . jetzt M. 10.—
- Ein **Fein Box-Hölzchen** mit 3 Gummisträngen, Kissenform u. Gummibläse i. r. u. d. s. Birnenform d. Stück. jetzt M. 240.—

## Damen-Kleidung

- Ein **Fein Damen-Mäntel**, für Strasse und Reise, aus besten deutschen und englischen Stoffen. Serie I jetzt M. 175.— Serie II jetzt M. 250.— Serie III jetzt M. 375.— Serie IV jetzt M. 375.— Serie V jetzt M. 425.— Serie VI reinerbeidegefüllt, einseitig. jetzt M. 975.— Serie VII blauege Verarbeitung. jetzt M. 1275.—

Ein **Fein Damen-Kostüm**, besonders Kleiderform, reinen Reize und Tücherei, aus besten deutschen und englischen Sommer- und Winterstoffen. jetzt M. 390.—

gant auf reiner Seide gefüllt, beste Verarbeitung. . . . . jetzt M. 950.— jetzt M. 1275.— jetzt M. 1575.—

- Ein **Fein Damen-Röcke** für Sommer und Winter, in neuen Formen. jetzt M. 250.—
- Ein **Fein Damen-Sport Röcke** in verschiedenen Farben, besonders gute Stoffe. . . . . jetzt M. 450.—
- Ein **Fein Damen-Brocches**, erste Atelier-Arbeit, in leuchtenden Sportfarben. . . . . jetzt M. 750.—

- Ein **Fein Damen-Regenmäntel** aus Gummis- und imprägnierten Stoffen. Serie I, . . . . . jetzt M. 350.— Serie II, . . . . . jetzt M. 550.— Serie III, . . . . . jetzt M. 750.—

- Ein **Fein Damen-Strickjacken**, weiche, gute Wolle. jetzt M. 275.—

- Ein **Fein Sportschals**, gute weiche Wolle, in prächtigen bunten Farben. . . . . jetzt M. 65.—
- Ein **Fein Damen-Hüte**, Treiber, Bolan und Sport. jetzt M. 75.—

## Herren-Mode-Artikel

- Ein **Fein reinseidene Selbstbinder**. Serie I, moderne Form, gestreift. jetzt M. 27.— Serie II, und gemustert, in hellem. jetzt M. 38.— Serie III, Farbbänder. . . . . jetzt M. 48.—

- Ein **Fein reinseidene Schließenbinder** Crêpe de Chine, alle Farben. . . . . jetzt M. 15.—

- Ein **Fein Strickbinder** einfarbig und gemustert, in besten gut bindenden Farben. . . . . jetzt M. 18.—

- Ein **Fein Mütze** aus gutem Haarfilz i. modern. Farben. Serie I, . . . . . jetzt M. 65.— Serie II, . . . . . jetzt M. 75.— Serie III, . . . . . jetzt M. 95.—

- Ein **Fein Sockenhalter** aus Gummis. . . . . jetzt M. 8 75
- Ein **Fein Sockenhalter** aus Gummis. . . . . jetzt M. 15.—
- Ein **Fein Gummihosensträger**. . . . . jetzt M. 10 50

## Herren-Wäsche

- Ein **Fein Oberhemden** weiß, mit Piquet-Ärmeln und festem Manschetten. . . . . jetzt M. 97.—
- Ein **Fein Oberhemden**, weiß, aus bestem Reinfleischstoff, mit weiß-schwarzem Zephyr-Ärmelband, Manschetten und Josen weichen Krage aus gleichem Stoff. . . . . jetzt M. 138.—
- Ein **Fein Oberhemden**, farblich, mit weichen Doppel-Manschetten mit weichen Krage, nur bester französischer Piquet. . . . . jetzt M. 138.—
- Ein **Fein Frack-Oberhemden** aus bestem Reinfleisch mit Piquet-Ärmeln u. festem Manschetten. jetzt M. 113.—
- Ein **Fein Nachthemden** aus bestem Reinfleisch mit feinem Piquet. Serie I, jetzt M. 95.— Serie II, jetzt M. 105.—
- Ein **Fein Krage**, beste Verarbeitung. Serie I, Klappen-Krage. . . . . jetzt M. 8 50 Serie II, Stuhlmütze-Krage. . . . . jetzt M. 8 50

## Herren-Trikotagen

- Ein **Fein Socken** in verschiedenen Farben. jetzt M. 10 50
- Ein **Fein Socken**, reine Wolle, schwarz. . . . . in leuchtenden Farben mit Zwickel. . . . . jetzt M. 27.— jetzt M. 32.— jetzt M. 35.—

- Ein **Fein Garnituren** (Unterjocke und Bein-Teil), weiß, mittelweiche Qualität. . . . . jetzt M. 82.— in modischen Farben. . . . . jetzt M. 148.—

## Knaben-Kleidung

- Ein **Fein Blusen- u. Einsteck-Anzüge**, gemustert. 3 bis 6 Jahre. . . . . Serie I, jetzt M. 180.— Serie II, jetzt M. 240.— Serie III, jetzt M. 290.— 7 bis 10 Jahre. . . . . Serie I, jetzt M. 250.— Serie II, jetzt M. 290.— Serie III, jetzt M. 350.—

- Ein **Fein Blusen- u. Jackett-Anzüge**, einfarbig. 3 bis 6 Jahre. . . . . jetzt M. 150.— 6 bis 9 Jahre. . . . . jetzt M. 260.—

- Ein **Fein Kiejer Anzüge**, blau Chester. 3 bis 6 Jahre. . . . . Serie I, jetzt M. 190.— Serie II, jetzt M. 240.— 6 bis 14 Jahre. . . . . Serie III, jetzt M. 290.— Serie IV, jetzt M. 340.—

- Ein **Fein Sport-Anzüge**, mit Breches gemust. Stoffe. 6 bis 10 Jahre. . . . . Serie I, jetzt M. 240.— Serie II, jetzt M. 300.— Serie III, jetzt M. 450.— 11 bis 14 Jahre. . . . . Serie I, jetzt M. 290.— Serie II, jetzt M. 420.— Serie III, jetzt M. 550.—

- Ein **Fein Sommer-Unter**, gemustert (Raglan mit und ohne Gürt). 3-5 Jahre. . . . . Serie I, jetzt M. 180.— Serie II, jetzt M. 220.— 6-11 Jahre. . . . . Serie I, jetzt M. 270.— Serie II, jetzt M. 350.—

- Ein **Fein Winter-Unter** (Schöpfer-Form i. l. u. schattl.). 3-5 Jahre. . . . . Serie I, jetzt M. 270.— Serie II, jetzt M. 323.— 6-14 Jahre. . . . . Serie I, jetzt M. 370.— Serie II, jetzt M. 420.—

- Ein **Fein Kiejer Pyjacks**, blau Chester, mit warmen Fütter (mit und ohne Ansteckknöpfe). 3-5 Jahre. . . . . Serie I, jetzt M. 170.— 6-11 Jahre. . . . . Serie I, jetzt M. 220.—

## Junge-Herrenkleidung

- Ein **Fein Sakko-Anzüge** mit langer Kote, ein- und zweifach. Serie I, . . . . . jetzt M. 490.— Serie II, . . . . . jetzt M. 600.—
- Ein **Fein Sport-Anzüge** mit Breches. Serie I, . . . . . jetzt M. 430.— Serie II, . . . . . jetzt M. 580.—
- Ein **Fein Unter**, Sommer- und Winter-, 1- und zweifach (Einsteck- und gemustert). Serie I, . . . . . jetzt M. 420.— Serie II, . . . . . jetzt M. 490.—
- Ein **Fein Sommer-Paletots**, Covercoat. jetzt M. 450.—

## Sonder-Angebot für junge Herren

**Massanfertigung** (Kollektions-Maßarbeit) in den modernsten Farben in guten teureren Qualitäten innerhalb weniger Tage lieferbar.

- Ein **Fein Sakko-Anzüge** (Sakko, Weste, Hose). Serie I, . . . . . M. 620.— Serie II, . . . . . M. 690.—
- Ein **Fein Sport-Anzüge** (Hose mit Gürt, gefüllter und knöchellang). Serie I, . . . . . M. 490.— Serie II, . . . . . M. 590.—
- Ein **Fein Raglans**, Schöpfer, mit Kissenform, einseitig, aus gutem hellbraunen Flanellstoff. M. 490.—

## Herren-Pelze

- Ein **Fein Gehpaize**, Gebirg aus besten Stoffen, mit verschiedenenartigen Füllungen. . . . . jetzt bedeutend herabgesetzt!
- Ein **Fein Sportpelze**, Bezug aus besten englischen Stoffen verschiedenartig gefüllt. . . . . jetzt bedeutend im Preise herabgesetzt!

## Damen-Pelze

- Ein **Fein Pelzbesetzte Kostüm** auf reiner Seide, besonders kleidung Form, pelzbesetzt und rolliert, mit oder ohne Garnierung. Serie I, . . . . . jetzt M. 1775.— Serie II, jetzt M. 1975.—
- Ein **Fein Pelzbesetzte Mäntel**, neue Modelle, mit reiner Seide ausgestattet. . . . . jetzt M. 2000.— jetzt M. 2500.— jetzt M. 2900.—
- Ein **Fein Damen-Sport-Pelze** aus besten englischen Stoffen, Dougal und Hinespon, Krage, Wuschel, gestrickt, Opposen usw., beste Kissen- u. Füllungen-Einrichtung. Serie I, jetzt M. 2900.— Serie II, jetzt M. 3400.— Serie III, . . . . . jetzt M. 3900.—

**Sonder-Angebot**  
1 Post. **Herren-Anzug-Stoffe**  
in den modernsten Farben, in guten, teureren Qualitäten.  
Serie I der Meter jetzt Mark 60.— | Serie II der Meter jetzt Mark 78.— | Serie III der Meter jetzt Mark 95.—

In allen Abteilungen, wie Schlafrocken, Hausanzügen, Stiefeln und Schuhen, Pelzen, Stölen u. Muffen, Damen-Mode-Artikeln, Kupferkoffern und Reisehandtaschen usw. ganz bedeutend herabgesetzte Preise.

**Sonder-Angebot**  
1 Posten **Winter-Raglans**  
Schöpfer- und Kissenform, Bezug aus gutem hellbraunen Flanellstoff. . . . . abt. Mark 525.—  
Auf Wunsch des Bestellers auch nach Maß in Kollektions-Maßarbeit innerhalb weniger Tage ohne Preisermäßigung lieferbar.

An diesen Tagen der Aufräumungsarbeiten wegen **Geschäftsstillung** 6 1/2 Uhr

# S-ADAM



# Inventur-Verkauf

**Ohne Rücksicht** auf den Einkaufspreis haben wir den größten Teil unserer bedeutenden Lager in **fabelhaft billigen Serien** zusammengestellt

	Serie I						Serie II						Serie III						Serie IV						Serie V						Serie VI						
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	
<b>Mäntel</b> nod Sportjassen für Winter und Frühjahr	48	79	98	125	175	285																															
<b>Mäntel</b> in Astrachan, Plüsch usw.	250	450	650	850	1050	1250																															
<b>Kostüme</b> einfarbig und gemustert	85	145	195	285	475	695																															
<b>Kleider</b> für Taus und Sommer	58	78	98	125	185	265																															
<b>Kleider</b> Wolle, Seide, Samt usw. (darunter Modellgenre)	98	185	285	385	485	685																															
<b>Blusen</b> Wolle, Seide, Fianell usw.	19 <sup>75</sup>	28	42	65	94	165																															
<b>Kostümröcke</b> einfarbig und gemustert	25	35	45	55	65	75																															
<b>Kostümröcke</b> reine Wolle, Seide, Samt (darunter Modellgenre)	85	125	155	185	225	295																															
<b>Mädchen-Kleider</b> Wachstoffs, 45-100 lang	15	25	35	45	55	65																															
<b>Mädchen-Kleider</b> Baruch, Wolle, Seide usw. (darunter Modellgenre)	35	55	75	125	175	285																															
<b>Mädchen-Mäntel</b> für Winter und Frühjahr	15	35	55	75	115	145																															
<b>Flausch-Matinée's</b>	35-55																																				
<b>Flausch-Morgenröcke</b>	90																																				

## Siegmund Eisenstadel

Damen- und Kinder  
**Konfektions-Haus**  
grössten Stils

BERLIN O 112  
**Frankfurter Allee 72**  
Eckhaus Jungstrasse

Strassenbahn: 6, 68, 69, 70, 71, 76,  
77, 78, 79, 92, 108

Stadt- und Hochbahn: Bis Ringhbf.  
Frankfurter Allee

**Opernhaus.**  
(Ank. Abm.) Zum 1. Male:  
**Die Gezeichneten.**  
8 1/2 Uhr.

**Schauspielhaus.**  
König Richard III.  
7 Uhr.

**Deutsches Theater.**  
8 Uhr: Cäsar u. Kleopatra  
Donn. 7: Don Carlos.

**Kammerspiele.**  
7 Uhr: Er ist an allem  
schuld. Der Spieler. Der  
Heiratstrag.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr: Stella.

**Gr. Schauspielhaus**  
(Karlstraße)  
1 1/2 Uhr (Aukl. Abonnement)  
7 Uhr: Florian Geyer.  
Donn. 7: Flor. Geyer (10. A. A.)

**Theater I. d.**  
**Königgrätzer Str.**  
Taglich 8 Uhr:  
**Salome.**  
(Orska, Harau, Liechten-  
stein, Vesdt, Faerber, Bern-  
burg)

**Komödienhaus**  
Täglich 8 Uhr: Die  
**Sache mit Lola**  
mit Max Pallenberg.  
Josefine Dora u. G., Ortrud  
Wagner, Facha, Haskel,  
Steda, Kiper.

**Berliner Theater**  
7 Uhr: Die spanische  
**Nachtigall**  
mit  
**Fritzi Massary**  
Hans Wassmann, Emmy  
Sturm, Reinhold Pasch,  
Julius Brandt, Olga Engl.

**Residenz-Theater.**  
Heute nachm. 4 Uhr: Pellet  
**Hotkappen.**  
Täglich 7 1/2 Uhr

**Lady Windermeres Fächer**  
Hans Arnoldt, Adele Sand-  
rock, Carola Teelio, A. Koril,  
Sbd. 4. A. Pr.: Anthebrüder.

**Trianon-Theater.**  
Heute nachm. 4 Uhr, kl. Pr.:  
**Strumpfpeter.**  
Täglich 7 1/2 Uhr.

**Kammermusik.**  
Carl Cleving, Eugen Burg,  
Olga Limburg, H. Albers,  
Sbd. 4. kl. Pr.: Hansel u. Gretel

**Folies Caprice**  
am Oranienburger Tor.  
Neun Monate a dato  
Die Reservadamo  
Meine Tochter d. Herzogin  
m. Perd. Grüncker, Rudolf  
Rudolf, Georg Erich Schmidt.  
Vorverk. 11-2 und ab 6 Uhr.  
Tel.: Norden 2653.

**Schall und Rauch**  
im Großen Schauspielhaus  
Dir. Hans v. Wolzogen.  
Telephon: Norden 564.  
Konz. 7 1/2 Uhr, Beginn 8 1/2 Uhr.  
Gussy Holt, Paul Grätz,  
Joachim Ringelwitz, Wolf  
Kilian, Gregor Rastoff,  
Joseph Burstein, Anne-  
marie Hase, Reinhold Pasch,  
C. K. Rochlinghof,  
Carl. Walter Ritz.  
Am Flüg. Mischa Spolianski,  
Kapelle Leonidoff.

**Berliner Theater.**  
Freitag, 7. Januar, 7 Uhr  
Zum **50. Male**  
Die  
**spanische Nachtigall**  
Operette von Rud. Schuster u. Ernst Welisch  
Musik von Leo Fall  
mit **Fritzi Massary,**  
Hans Wasmann, Emmy Sturm,  
Reinhold Pasch, Julius Brandt,  
Olga Engel,  
Georg Schnell, Hedwig von Corée, Paul  
Rehkopf, Wally Koch, Nizzi Pfeffer.

**APOLLO**  
THEATER  
Das Publikum  
filmt  
Allabendlich  
unter Reg. v.  
Leo Peukert.  
Die im Theater  
besucht, allabendl.  
ausgen. Filme  
werden stets ab  
nächst. Tag den  
ganz. Monat off.  
vorgeführt.  
Wiederauftr.  
**Kampfstiere**  
nachdem Siche-  
rungen i. d. Pu-  
blikum getroffen  
sind.  
Toni Tetzlaff  
Leo Connard  
in  
„Hüte Dich“  
4 Ueßems  
Pätzold Fam.  
Anf. 7 1/2 Uhr.

**Königstadt-Theater**  
Bahnhof Jannowitzbrücke  
Tägl. 7.30 G. a. l. a. S. S. e. r.  
im Ballsaal T A N Z.

**PHILHARMONIE.**  
Sinfonie-Konzert  
des Philharm. Orchesters.  
Dirig. Richard Hügel.  
Sinf. B. moll-Schumann, Viol.  
Konz. D-dur-Beet. (M. v. d. Berg)  
Anf. 8 Uhr. Eintritt 3 A.

**WINTERGARTEN**  
Varieté-Spielplan  
Rauchen gestattet!

**Nur 1 mal**  
findet der große  
**Inventur-Ausverkauf**  
statt.  
Versäume niemand diese günstige Gelegenheit!  
**Verkaufe solange Vorrat!**

1 Posten warme Schnallenstiefel mit Lederkappen u. Leder-  
sohlen Größe 23-26, früher 18,85, jetzt **13<sup>95</sup>**

1 Posten la Millitäruch-Schnallenstiefel mit Lederkappen,  
In Filz- und la Wachledersohlen, Größe 27-30, früher 20,85, jetzt **14<sup>85</sup>**

1 Posten la Kamelhaar-Schnallenstf., Damen, früher 40,00  
jetzt **31<sup>85</sup>**

1 Posten farbige Kinderstiefel, Ledersohlen, Größe 18-21,  
früher 35,85, jetzt **17<sup>90</sup>**

1 Posten la Boxcalf u. R.-Box-Schnürstf., Größe 21-30,  
früher 75,00, jetzt **59<sup>85</sup>**

Größe 31-35, früher 80,00, jetzt **65<sup>85</sup>**

1 Posten la Boxc.- u. Rindled.-Burschenstf., Größe 38-39,  
fr. 125,00, jetzt **94<sup>85</sup>**

1 Posten la Boxcalf-u. Chevreau-Damen, Hochschafstf. u.  
u. ohne Lockkappe früher 145,00, jetzt **113<sup>85</sup>**

1 Posten la Boxcalf-Herrenstiefel . . . früher 175,00, jetzt **126<sup>85</sup>**

1 Posten la braune Boxcalf-Herrenstiefel, früher 250,00, jetzt **198<sup>50</sup>**

1 Posten Filz-Pantinen . . . . . früher 10,50, jetzt **8<sup>90</sup>**

1 Posten Pantoffel . . . . . jetzt **1<sup>95</sup>**

Auf alle übrigen Artikel, die im Preise nicht reduziert sind, werden trotz  
der billigen Preise während des Ausverkaufes 10% Rabatt vergütet.

**Roter Schuhkeller**  
nur Naunynstr. 62, Berlin SO, Nähe Kottbuser Tor  
Straßenbahn: 1, 2, 3, 5, 11, 18, 28, 32, 45, 48, 49, 63, 93, 94, R, P.

21 Gegründet 1894 21

**Pelz-**  
waren zu gros  
**Einzelverkauf**  
Alaskafüchse, Kreuz-  
füchse, Pelzkragen von  
100 M. an, Pelzmäntel,  
Herren-Sportpelze

**S. Schlesinger**  
Neue Königstr. 21  
(Ordnungs-Haus)  
kein Laden, II. Stock  
Bitte genau auf Firma  
und Hausnummer 21  
zu achten!

**Offene Füße**  
Stromabergschmüre, auch ver-  
einigte Löcherabstreifen, Ent-  
zündung mit unerschütterl.  
Juden heilt ohne Raschel laut  
und Erfolgsberichte die milde  
u. wohltuende „Drüsen-Salbe“,  
14,50 R. u. 8,00 R.  
Otto Reibel,  
Berlin 41, 50, Eifenbahnstr. 4.

**Theater- u. Masken-**  
**Card-Verleih-Anst.**  
Klog. Damen- u.  
Herren- u. Kin-  
derkostüme zu  
Maskenbällen, Kos-  
tümten und Film-  
Aufnahmen verleiht  
prelowert H. Graf,  
Berlin W. 57,  
Steinmetzstr. 11.

**Kaufe**  
Schrauben, Muttern, Unter-  
legelstücken, Spindeln, 112<sup>9</sup>  
F. Schüller,  
O 112, Frankfurter Allee 280.

**Inventur!** 6 billige Verkaufstage  
guter Herrenstoffe!

Serie I  
140 cm br. **32.-**  
per Meter

Serie II  
140 cm br. **49.-**  
per Meter

Serie III  
140 cm breit, per Meter **66.-**

**Fabian,**  
Gr. Frankfurter Str. 37, II.  
am Strausberger Platz.

**Preußische Klassen-Lotterie**  
Ziehung der 1. Kl.: 11. und 12. Januar.  
Achtel-Lose 8.- M. — Viertel-Lose 16.- M.  
Halbe Lose 32.- M. — Ganze Lose 64.- M.  
noch zu haben bei  
**Kröger** Preußische  
Lotterie-Einnahme, Berlin  
Friedrichstr. 192-193, Leipzig: 87

**Spezial-Arzt**  
**Dr. med. Grütering**  
Haut-, Inn-, Geschlechts- u.  
p. Mann u. Frauen, Blutunter-  
suchungen, Invalidenstraße 35, Ecke  
Chausseest. Steit. Dtl. Spr.  
wochentlich 11-4, 1/2-1/2.

**Bettläsener!**  
Befreiung sofort.  
Alter u. Geschlecht an-  
geben. Ausk. umsonst.  
San. Inst. Gg. Engbrecht,  
München B. 69, Kapuzinerstr. 9.

**Brillanten - Juwelen**  
(auch ganze Nachlässe)  
kauft zum höchsten Kurs  
**Amsterdamer Diamantenschleiferei**  
Gegr. 1892. 160 Friedrichstraße 160

Vertrauen in die Zukunft!

Von Richard Wittenzwei, Sekretär Oberpräsidium, Oberhessengebiet.

Unser Entschluß, im „Vorwärts“ soviel wie möglich Gesprochen aus den Betrieben zu Wort kommen zu lassen...

Redaktion des „Vorwärts“.

Die Arbeiterchaft ist heute zweifellos ein stärkerer Faktor im politischen Leben als früher.

Auf wirtschaftlichem Gebiete liegt die Zukunft des deutschen Volkes freilich nebelhaft vor uns.

zu leisten haben, und den anderen Bestimmungen, die unsere Bewegungsfreiheit einschränken.

Im Kampf für den Sozialismus ist bei den Arbeitern viel Glaube mit vorhanden, viel gefühlsmäßiges Erfassen der Probleme.

zurückzuführen. Die Verbreitung ihrer Zeitungen, besonders als sie verboten waren, geschah ausschließlich in den Betrieben.

Auf gewerkschaftlichem Gebiete kann man die betrübende Beobachtung machen, daß Disziplin und Eifer nachgelassen haben.

Wir gewinnen an Boden, das sieht fest. Allgemein herrscht auch die Ansicht: Die Arbeiterchaft atomisiert sich, dann wird wieder von vorn angefangen.

KON LINOR

Die gute MASSARY Zigarette urteilen Sie selbst!

MASSARY

BERLINS POPULÄRSTE ZIGARETTENMARKE!

Unserem langjährigen zweiten Vorsitzenden unterzeichneten Kasse, dem Arbeitgeber Herrn Heinrich Noeske zu seinem 70. Geburtstag...

Statt besonderer Anzeige. Montag früh verschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter und Schwester Martha Manheimer geb. Kach.

MONTIBLANC FULLHALTER FULFEDER ZENTRALE GEBR. STOFFHAAS FRIEDRICHSTR. 85 A HAUZ CAFE BAUER

Nachruf. Am 31. Dezember entschlief nach kurzer Krankheit Herr Obergeneralarzt a. D. Dr. Maximilian Kanzow.

Bezirksverband Berlin S.P.D. Max Großfuß, Chorist Str. 39, ist verstorben.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter. Jochstraße Berlin. Dem Mitgliede und Kollegen machen wir die traurige Mitteilung...

Bezirksverband Berlin S.P.D. Karl Werner, Bachmannstr. 6, ist verstorben.

Rajanof-Sautcrème. normalem parfümiert, nicht fettend, macht die Haut zart und weich.

Dingeisen jeder Art: Rind-, Flach-, Quadrat- u. Bandeisen, Gas- u. Sied-Röhre, T-Träger u. U-Eisen, Feldschmieden und Ambosse.

Spezial-Behandlung von Geschlechts-, Haut- und Nervenleiden jeder Art bei Männern u. Frauen.

Am Sonntag, 2. Januar 1921, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Sohn und Vater, Herr Erich Adolf Kuckling im 62. Lebensjahre.

Spezialarzt Dr. med. Weckenfus Friedrichstr. 126 Oranienb. Tor. 11-13-7

Spez.-Beh. Ischias nur für in Hüften, Gesäß und Beinen. Da schwere Fälle in 15 Tag-beseitigt werden...

W. Stöckmann, Berlin W 9, Potsdamer Str. 133 (Bilg. 9259)

Pelzwaren. Korpulenz Fettleibigkeit beseitigen. Dr. Hoffhauser's geoch. Entfettungs-Tabletten

Nerven, die zur Verzweiflung bringen. Diese Krankheiten, deren Ursache unerklärlich erscheint, sind nur eine Folge schwacher Nerven.

Offenbar durchsichtige Auffassung, Schlaflosigkeit, Müdigkeit, schnelle geistige Ermüdbarkeit, Gedächtnislosigkeit, leichte Reizbarkeit und schnelle Wut.

finden die Nerven in den täglichen Existenzen, aber sie nehmen diese nicht auf, weil sie zu sehr erschöpft sind, daher bedürfen sie der Erregung.



## Mißverstanden?

Die „Sozt“ glaubt aus unserer Anfrage an den öffentlichen „Temps“ in der Dienstag-Morgennummer folgern zu dürfen, daß wir „eine deutsche Reichsregierung schon vorfristig in Entschuldig“ bringen. Rehnlich äußert sich die „Tägliche Rundschau“, die in den Artikeln Gerbettes und in unseren darauf bezüglichen Bemerkungen „die enge Verbindung“ (?) erblickt, „die zwischen den deutschen Sozialpartei und dem feindlichen Ausland erneut anzudeuten versucht wird“.

Um der reaktionären Presse den Vorwand zu solchen offenbar absichtlichen Mißdeutungen und Unterstellungen zu nehmen, wollen wir die Gedanken, die uns bei diesen unseren Ausführungen geleitet haben, noch deutlicher aussprechen:

Erstens wollen wir den „Temps“ zu einer klaren Erklärung veranlassen, aus der man entnehmen kann, ob das gegenwärtige Ausspielen der deutschen Sozialdemokraten gegen die Orgeß-Noten der Reichsregierung nur ein taktisches Manöver darstellt, oder ob der sich drüben regende Wunsch nach einer wirklich demokratischen Politik in Deutschland ein tiefer, aufrichtiger und dauerhafter ist.

Zweitens wollen wir den leitenden Kreisen in Paris zu verstehen geben, daß wir nicht gewillt sind, jene undankbare Rolle noch einmal zu spielen, die darin besteht, zwischen zwei Feuern zu liegen, nämlich zwischen den brutalen Gewalttaten der französischen militaristischen Reaktion und den demagogischen Heereien der deutschen reaktionären Gesellschaft.

Von einer „engen Verbindung zwischen den deutschen Sozialpartei und dem feindlichen Ausland“ ist bisher herzlich wenig zu verspüren gewesen. Leider, denn würde eine solche Verbindung bestehen, dann läße es erheblich besser um die Zukunft des deutschen Volkes aus. Wir würden die Herstellung einer solchen engen Verbindung im Interesse Deutschlands und der Revision der ungerechten und unbilligen Teile des Friedensvertrages nur begrüßen. Unsere „nationalen“ Parteien, die ja nur von der Not des eigenen Volkes leben, bemühen sich allerdings nach Kräften, eine solche Verständigung zu hintertreiben. Sie werden übrigens darin vorzüglich von ihren Gefinnungsgegnern im Entente-Lager unterstützt. Wenn überhaupt von einer „engen Verbindung“ gesprochen werden kann, so bezieht sich dies einzig und allein auf die gegenseitige Unterstützung, die sich die Nationalisten und Militaristen aller Länder leisten.

Und wenn die „Tägliche Rundschau“, obwohl sie selbst zugibt, daß die Entente der früheren deutschen Koalitionsregierung das Leben schwer genug gemacht hat, behauptet, früher habe die Reichsregierung „eine Verbeugung nach der anderen“ gemacht, während die jetzige bürgerliche Regierung wenigstens beruhe, „deutsche nationale Interessen“ geltend zu machen, so spricht sie eine doppelte Unwahrheit aus: denn sie weiß sehr wohl, welche zäher, oft erfolgreicher Kampf in den jahrelangsten hoffnungslosesten Situationen seinerzeit von uns geführt worden ist — während was jetzt mit den Orgeß-Noten unternommen wurde, nicht „deutsche nationale“, sondern einfach und ausschließlich deutsch-nationale Interessen berührte. Schließlich: Wer macht dringender, lebendlicher, unterwürfiger die „Verbindung mit dem feindlichen Ausland“ als diejenigen, die täglich die Ententegegner ablehnen, man möchte ihnen doch zum Kampf gegen die „kommunistische Gefahr“ ihre Schießpatronen lassen?

## Vom Parteitag in Tours.

Wir geben aus den erstlich verspätet eingetroffenen Berichten unseres Vertreters in Tours noch folgende bemerkenswerten Stellen wieder:

Bonguet sagte u. a.: Wir wollen gewiß immer noch der 3. Internationale beitreten, aber einer Internationalen einer Klasse und nicht einer Sekte, einer Internationalen, die die sozialistische Tradition fortsetzt. Und wie wollen wir gegen den Krieg eine wirksame Aktion unternehmen, wenn wir nach Moskau gehen, wofür nur ein Splitter der deutschen Arbeiterbewegung ging, wo nur ein kleiner Teil der britischen Arbeiterbewegung vertreten ist.

Wir können nicht einer kleinen Kapelle beitreten, wir können nicht in dieser

### Mittellicher Kampf

leben, wo auf 4000 Kilometer Befehle erteilt werden, bis auszuführen und unmöglich sein würde.

Und was ist denn diese 3. Internationale? Ein Konglomerat von auseinanderstrebenden Elementen, von den Anarchosozialisten der nordamerikanischen Industrial Workers of the World bis zu Unter-Bascha. (Lebhafter Beifall.)

Man glaubt, daß wir uns notwendig spalten müssen, weil sich in Halle die Unabhängigen gespalten haben. Aber vergessen Sie nicht, daß in Deutschland die Partei schon gespalten war. Und was war die Folge? Dah

die Unabhängigen beider Richtungen geschwächt wurden, während die S.P.D. innerhalb weniger Wochen 100 000 Mitglieder gewonnen

hat. Und was wird bei uns die Folge sein? Blum und Kroschard haben an den Kongreß appelliert, den Kampf brüderlich zu führen. Aber wir wissen, daß, wenn es zur Spaltung kommt, ein Kampf bis aufs Messer folgen wird.

Das französische Proletariat, von Babeuf bis Lourdes, durch seine revolutionäre Tradition, seine Märtyrer von 1830, 1834, 1848 und 1871 hat schließlich eine andere Behandlung verdient, als sich mit dem Stiel um den Hals in Saß und Wsche vor den Toten von Moskau zu präsentieren. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Zu besonders lebhaften Auseinandersetzungen kommt es, als der Moskauer Baillant-Coururier, jogsagen ein „Novembersozialist“,

### die Frage der Landesverteidigung

anspricht. Blum hatte darüber gesagt, daß die Pflicht zur Landesverteidigung dann besteht, wenn ein Land offenbar und unüberleglich von einem anderen Lande angegriffen wird. Baillant-Coururier bestreitet, daß man darüber ja eine Gewißheit haben wird. Als der Krieg ausbrach, sei

nicht allein Frankreich angegriffen worden, auch Deutschland.

Diese Behauptung ruf: förmliche Unterbrechungen hervor, die von Blum herauf zu Rivierentz zu einer erneuten Erklärung von Blum führt. Blum sagt, daß er für das Militärbudget stimmen würde, wenn die Armee auf Grund eines Systems der allgemeinen Volkswaffenbewaffnung, wie die Sozialisten sie vorschlagen, organisiert wäre. Baillant-Coururier bestreitet, daß in der kapitalistischen Gesellschaft eine Pflicht für die Landesverteidigung besteht. Erst nachdem das Proletariat die politische Macht erobert haben wird, werde es eine Landesverteidigung geben, wie es heute für die Bourgeoisie eine Landesverteidigung gibt.

Der Erklärung Rivierentz folgte eine lebhafteste Auseinandersetzung von Rivierentz.

Nach Rivierentz, der eine Resolution gegen die von Moskau geforderten Ausschließungen einbringt, und mehrerer anderer kommt es zu dem

## Dramatischen Zwischenfall des Kongresses.

Der große Parteikongreß in Troquair eröffnet zunächst, daß die Resolution Rivierentz auf seine Verantwortung zurückgeführt werden ist, um auf die Herausforderung und den Schimpf der Moskauer Tageszeitung zu antworten. Er bezieht sich mit dem Moskauer Renoult darüber verständigt, damit die Linke eine entsprechende Resolution einbringe. Renoult habe eine Resolution ausgearbeitet, doch ihm eine Antwort gegeben, die den Abbruch angebe, der sich vor der Partei aufstehe. Renoult sagte: „Ich ist diese Resolution dem Kongreß unterbreitete, muß ich sie jemandem unterbreiten, der die nötige Autorität hat, um im Namen des Komitees von Moskau zu sprechen.“ (Große Bewegung.) Renoult, offenbar in größter Verlegenheit, bestätigt die Tatsache. Die Schlußfolgerung von Le Troquer ist von einer unerbittlichen und natürlichen Logik: Was aus die Ansichten und Absichten der Delegierten sein mögen, was wir hier beschließen, unterliegt der

### weiteren Zensur

und der Billigung einer uns unbekanntem Persönlichkeit, die ihre Befehle von Moskau erhält.

Der Eindruck auf den Kongreß ist sehr tief. Man verlangt die sofortige Abstimmung, doch die Mehrheit, die die Folgen des Zwischenfalls fürchtet, beschließt, die Sitzung zu vertagen.

Das Ergebnis der entscheidenden Abstimmung ist den Lesern längst bekannt.

## Neues Gewerkschaftsblatt.

Das französische Gewerkschaftsblatt „La Bataille“ hört mit dem neuen Jahr auf, eine Tageszeitung zu sein. Es wird künftig nur noch halbmonatlich erscheinen. An seiner Stelle gibt der Allgemeine Arbeiterverband (G.S.T.) eine neue Tageszeitung heraus, die den Namen „Le Peuple“ führt.

## Verhandlungen über Menschenleben.

### Das Budapestener Blutvergießen.

Die Budapestener Nacht haben mit der Ausführung des Blutvergießens gegen die Volkskommissare, weil Sowjetrußland sie dieselben an kriegsgefangenen russischen Offizieren rächen würde. Der mitunterzeichnete Gelehrte Peter Agoston hat noch zum Schluß die Bitte nach Moskau gerichtet, nicht auch noch andere Unschuldige leiden zu lassen. Die Regierung Sowjets aber scheint großmütig geworden zu sein. Darauf antwortet Tschitscherin: „Es steht Ihnen nicht an, die Menschlichkeit und die Zivilisation anzurufen. Die Geiseln, die wir in unseren Händen haben, bürgen uns für diejenigen, welche in Ihrer Macht sind. Die gegenwärtige ungarische Regierung, die die Volkskommissare mit Justizmord bedroht und die russischen Gefangenen, welche sich noch in Rußland befinden, verfolgt, ist die Urheberin der Wiedervergeltungsmahregeln, die man uns vorwirft. Es ist also unsere Pflicht, zugunsten derjenigen einzuschreiten, die sich als unsere Verbündeten betrachten. (Die meisten Berurteilten sind Sozialdemokraten. Red.) Wir wünschen diesen Zustand mit größtmöglicher Schnelligkeit zu beenden und schlagen Ihnen in Erwiderung auf Ihre Ersuchen vor, Verhandlungen mit unserem diplomatischen Vertreter, Sitwintow in Reval, zu beginnen, welcher zu diesem Zweck mit ausgebildeten Vollmachten versehen wird. Wir bitten Sie, uns den Tag und den Namen Ihres Vertreters für die zu beginnenden Verhandlungen mitzuteilen.“

## Polen und Frankreich.

Der polnische Staatspräsident Pilsudski reist am 12. Januar zu Vertragsverhandlungen nach Paris.

Eine Osterpremeditation aus Warschau widerspricht der Annahme bürgerlicher Kreise, der sozialistische Vizeministerpräsident Daszynski werde sich aus Rücksicht auf diese Reise veranlassen sehen, seine Demission zurückzugeben. Im Gegenteil verhärtet diese Notize die Opposition der polnischen Sozialisten. Sie bleiben Gegner der französischen militaristischen und auf wirtschaftliche Priorisierung gerichteten Politik in Polen und gedenken nicht, die Mißverantwortung dafür zu übernehmen. Sie bezwehen dabei auf ihrem Beschluß, aus der Regierung auszutreten. Demnach muß die Koalitionspolitik in Polen als endgültig gescheitert betrachtet werden.

## Wrangel in Berlin?

Nach der B.S.-Korrespondenz ist Montagabend General Wrangel, von Kopenhagen kommend, in Berlin eingetroffen und in einem Hotel unter den Namen eines Generals Nikolai Wrangel aus Kopenhagen abgeblieben. (Einen dänischen General dieses Namens gibt es jedoch nicht.) Die Anwesenheit Wrangels in Berlin würde umso lästiger sein, als sich gegenwärtig auch der mongolische Fürst Lumbard als Vertreter des Selmons Semgenoff hier aufhält.

## Der deutsch-russische Kriegsgefangenen-austausch.

Der Austausch der deutschen und russischen Kriegsgefangenen hat sich in den letzten Monaten weiter programmatisch vollzogen. Mit Eintritt der kalten Jahreszeit ist als Einschiffungsbogen. Ueberrassendsten an die Welt! Norweg Palisch Wort getreten, da die Karren infolge Eisgangs nicht mehr schiffbar war. Im ganzen wurden auf dem Ostseebeuge vom 1. Mai bis 31. Dezember 1920 circa 122 000 Kriegsgefangene Russen zurückgeführt. Von Rußland zurückgeführt sind in derselben Zeit circa 20 000 reichsdeutsche und 70 000 nichtreichsdeutsche Kriegs- und Zivilgefangene. Auf dem Wege über Bladiwostok wurden circa 3000 Reichsdeutsche zurückgeschickt. Weitere 1607 deutsche Kriegsgefangene werden voraussichtlich Mitte Januar in Hamburg einlaufen. Ein neuer Transport von 600 Deutschen hat augenblicklich Bladiwostok von Schirien her erreicht und dürfte noch im Laufe dieses Monats die Heimreise antreten. Alles in allem befinden sich noch in Deutschland circa 80 000 Kriegsgefangene, ungerichtet die überfreizierten und internierten Rotgardisten. Es sind Verhandlungen im Gange, um durch Eröffnung eines Landweges über die Randstaaten auch den Heimtransport der Kriegsgefangenen während der weiteren Wintermonate sicherzustellen.

## Englisch-japanischer Scheinvertrag?

Paris, 4. Januar. Der Korrespondent des „Echo de Paris“ in Washington meldet: Der ehemalige Botschafter des Handelsamts, Deman, hat in Mexiko (Ohio) einen Brief veröffentlicht, der im Kongreß ungeheures Aufsehen hervorgerufen hat. In dem Brief wird gesagt, daß als Balfour während des Krieges nach Washington gekommen sei, um wegen einer Anleihe von vier Milliarden Dollars zu verhandeln, er einen zwischen England und Japan abgeschlossenen Geheimvertrag über die Zusperrung der deutschen Inseln im Stillen Ozean an Japan verheimlicht habe. Man glaubt, daß die Behauptung Demans eine Prüfung durch den Kongreß nach sich ziehen wird.

Dem neuen Präsidenten Harding werden Absichten auf Ozeanverbindung zugeschrieben; Wilson will angeblich noch eine Abhängigkeitskonferenz veranstalten.

## Auslandsrundschau.

Die von der Wiener Konferenz der Internationalen 39 eingeleitete Kommission zur Durchführung der Vorarbeiten für die Wiener Internationale Konferenz tritt am 8. Januar zu einer vorläufigen Beratung in Innsbruck zusammen. Bisher sind Ledebour (Berlin), DeBeau (Manchester) und Grimm (Wien) angemeldet.

Die Sowjetregierung veröffentlicht ein neues Dekret, wonach Zuständige zu Gefängnisstrafen von 1 bis 5 Jahren verurteilt und ihren Familienmitgliedern, soweit diese nicht selbst Arbeiter sind, werden die Nahrungsmittelkarten entzogen werden.

Das nordamerikanische Kongreßmitglied Britten hat eine Resolution eingebracht, in der Präsident Wilson aufgefordert wird, sich an Frankreich und an den Völkern zu wenden, um die Zurückziehung der schwarzen Truppen aus den besetzten Gebieten Deutschlands zu erlangen.

Die Sache mit D'Annunzio ist erledigt, der Vertrag mit General Cavaglia unterzeichnet, die Marineangelegenheiten sind zurückgegeben, D'Annunzio zieht ab. Die regulären Truppen hatten insgesamt 17 Tote und 120 Verwundete, die irregulären Truppen 18 Tote und 150 Verwundete, die Zivilbevölkerung 2 Tote und 10 Verwundete.

Die Wahlen bei der griechischen Armee in Thrazien und Kleinasien sind für ungültig erklärt worden. Die Rekruten nicht stattfinden, verlieren die Benizelischen einige Sitze in der Kammer. — In Athen ist man besorgt, daß Benizelos sich in Kleinasien selbständig mache.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Londoner Polizei und Arbeitlosen in London wurden 6 Polizisten und 10 Arbeitlose verwundet.

Die Ankunft des Sinnseinführers de Balera in Triest wird bestätigt. Man nimmt an, daß er in den nächsten Tagen eine Rundtour an das itische Volk richten wird.

## Der Fall Hoffmann.

In der Preussischen Landesversammlung haben die Abgeordneten Genossen Heller, Braconr und Genossen unter dem 4. Januar 1921 folgende Anfrage gestellt:

Zeitungsnachrichten zufolge ist in der Nacht vom 28. zum 29. Dezember 1920 der Arbeiter Paul Hoffmann in Hensburg auf die selbständige Anordnung des Kommandeurs der Schutzpolizei in Hensburg angefallen auf Denunziation eines gewissen Paul Reichardt, dessen sich die Schutzpolizei als Spindel bedient haben soll, in seiner Wohnung durch ein großes Aufgebot der Schutzpolizei zunächst festgenommen worden.

Hoffmann ist alsdann nach der Kaserne der Schutzpolizei gebracht worden und sollte nach einem Stundenlangen Verhör in einen anderen Teil der Kaserne überführt werden. Bei dieser Überführung soll Hoffmann einen Wachtmeister vor die Brust gestoßen und sich losgerissen haben, um entfliehen zu können. Da er auf einen Helfer nicht fand, wurde er niedergeschossen. Sein Tod ist jedenfalls durch eine Schußverletzung auf der Stelle herbeigeführt worden. Dieser Waffengebrauch soll sich auf einen Erlaß des Ministers des Innern vom 24. Juli 1919 stützen.

Ist die Preussische Staatsregierung bereit, Auskunft zu erteilen, ob die Leistung der Schutzpolizei in Hensburg sich der Tätigkeit von Spindeln bedient? Ist die Staatsregierung weiter bereit, über den Hergang der Verhaftung und Ermordung des Hoffmann Auskunft zu geben, und was gedenkt sie zu tun, damit sich derartige Fälle nicht wiederholen?

In der Hensburger Arbeiterkassette hat die Wirtin harte Entregung ausgeübt. Die gesamte Hensburger Arbeiterschaft aller Richtungen hat beschlossen, die Angehörigen des Kassettes durch Sammlungen zu unterstützen und sich an seiner Verurteilung zu beteiligen. Falls der Beschuldigte ein Verstoß ist, soll an diesem Tage die Arbeit in sämtlichen Betrieben ruhen. Ferner wurde verlangt der Fortzug des Sipo aus Hensburg.

In diesem Hensburger Parteiblatte entnehmen wir ferner, daß Hoffmann das Opfer einer ganz üblen Leibespolizei geworden ist. Der Spindel Reichardt hat einen wahrhaftigen Bericht angefertigt, wonach der Erschossene das Haupt einer Bande sein sollte, die die Kaserne überfallen, die Sipo entwerfen und die Revolution in Hensburg herbeiführen wollte. Von dem Oberkommissar Kappel, einem erfahrenen Beamten, ausgelacht und entlassen, wandte sich der Spindel an Major v. Blüskow und fand bei diesem leider ein offenes Ohr. Die ungläubliche politische Unkenntnis und Reivität des Majors führten dann zur Verhaftung des Hoffmann und den weiteren Folgen.

## Sinowjews Aufruf vor Gericht.

Wegen Verurteilung zum Tode gegen den Aufbruch zur Abgebung eines Verdictes gegen den Sprengstoffgesetz hgn. der russischen Transportgefahrungs hatte gestern die 3. Staatskammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schulze gegen den verantwortlichen Redakteur der „Rosen Blume“, Bruno Schäfer aus Sieglitz, zu verhandeln. In der Nr. 226 der „Rosen Blume“ vom 5. November d. J. erschien ein von dem „Vorstandes des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale G. Sinowjew“ unterzeichnetem „Aufruf an die Arbeiter aller Länder“, welcher dem 7. November, dem Tage der dreißigjährigen Wiederkehr der russischen Revolution gewidmet war. In diesem Artikel wurde u. a. aufgefordert: „Rundungsätze der Feinde Sowjetrußlands in die Luft zu sprengen und die bürgerlichen Offiziere unerschütterlich zu machen.“ Der gleiche Aufruf war auch in der Zeitung „Die Internationale“ erschienen und hat ebenfalls eine Anleihe gegen den verantwortlichen Redakteur zur Folge gehabt. Da dieser aber Mitglied des Reichstags ist und von dem Parlament die Aufhebung der Immunität noch nicht ausgesprochen ist, muß dieses Verfahren vorläufig — vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er als verantwortlicher Redakteur verpflichtet sei, alle Verleumdungen ohne Prüfung des Inhalts zu veröffentlichen, er übernehme aber trotzdem die Verantwortung. — Vom Staatsanwaltschaftsamt Gerlach wurde angeordnet, den § 111.2 hgn. 110 Str.G.B. (Aufbruch zum Ungehorsam gegen die Gesehe) in Anwendung zu bringen. Wenn der Angeklagte verpflichtet gewesen war, jenen Aufruf zu veröffentlichen, so mußte er auch die Folgen tragen. Der Aufruf des Exekutivkomitees lautete auf 500 M. Geldstrafe. — Von Rechtsanwält Dr. Paul Levi, Frankfurt a. M. wurde in längeren rechtlichen und tatsächlichen Ausführungen die Freisprechung beantragt, da das geschlossene Gange des Artikels, nicht allein der eine herausgehobene Satz, die eigentliche Tendenz des Artikels erkennen lasse, die darin gehe, daß die Arbeiter des französischen und englischen Kapitalismus, welcher Revolution gegen Sowjetrußland herstelle, gemeint seien. — Das Gericht kam nach einmütiger Beratung zu einer Verurteilung des Angeklagten auf Grund des § 111.2 Str.G.B. zu einer Geldstrafe von 400 M. M., da die Aufforderung ebenso an die deutschen Leser der „Rosen Blume“ gerichtet sei, welche den Sinn des Artikels nicht so genau nachzuprüfen in der Lage seien, wie das Gericht es habe tun müssen. — (Diese Verurteilung erscheint rechtlich sehr bedenklich. Die Strafbarkeit eines Artikels darf nur auf seinem wirklichen Sinne und Inhalt abgeleitet werden. Einen an sich unpräzisen Artikel unter Strafe zu stellen, muß er von dem und jenen selbst verstanden werden können, ist ein juristischer Kunstgriff, der nicht nach der Willkür schmeckt, eine Verurteilung auf jeden Fall herbeizuführen.)

# Gewerkschaftsbewegung

## Vertagte Tarifverhandlungen.

Ueber die von den Berliner Gemeindefabrikanten durch ihre Organisationen eingereichten Anträge zum 8. Sozialtarif sollte am Dienstag verhandelt werden. Bei Einreichung der Anträge war besonders betont worden, daß die tariflichen Vereinbarungen nur für freigewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmer Geltung haben sollten und daß demzufolge auch nur die antragstellenden Organisationen verhandlungsberechtigt sein dürften. Die Tarifdeputation des Magistrats trug diesem Wunsche Rechnung. Der Magistrat legte die endgültige Entscheidung über die Teilnahme anderer Organisationen an den Verhandlungen in die Hände der antragstellenden freigewerkschaftlichen Verbände.

Die Tarifkommission war darum sehr erfreut, als sich zu den Verhandlungen der Verband der Kopf- und Handarbeiter und der Gewerkschaftsbund der Angestellten einfinden. Gestützt auf die Beschlüsse der Tarifdeputation erklärten die Vertreter des Magistrats, daß sie die Verhandlungen nur mit den dem Lohnvertrag angeschlossenen Arbeitnehmerverbänden zu führen bereit seien und forderte der Vorsitzende, Stadtrat Koblentz, die nicht geladenen Organisationen auf, den Saal zu verlassen. Die Vertreter sowohl des Kopf- und Handarbeiterverbandes wie des Deutschnationalen Verbandes erklärten, dieser Aufforderung nicht Folge leisten zu wollen, sie würden nur bei Gewalt weichen. Da weder die Arbeitgeber noch die Arbeitnehmer den ungeladenen Verbänden gegenüber Gewalt anwenden wollten, blieb nichts übrig, als die Sitzung aufzuheben.

In den Verhandlungen glaubte der Vertreter des Verbandes der Kopf- und Handarbeiter, Herr Leisch, den Vorwurf der Verschleppung erheben zu müssen. Demgegenüber sei festgestellt, daß durch Vorfragen, die weder die zur Verhandlung stehenden Anträge eingeleitet haben, noch zur Verhandlung geladen waren, die Tarifverhandlungen sabotiert worden sind und zwar sind dies dieselben Personen, die bestrahlt sind, die freigewerkschaftlichen Organisation der Gemeindefabrikanten zu gefährden. Die Sabotage der Kopf- und Handarbeiter und der Deutschnationalen hat wohl eine kurze Verzögerung der Verhandlungen zur Folge, doch besteht bei beiden Tarifkontingenten der lebhafteste Wunsch, die Verhandlungen schnellstens zum Abschluß zu bringen. In Rücksicht auf die eingetretene Verzögerung haben die freigewerkschaftlichen Organisationen beschlossen, beim Magistrat zu beantragen, auch für Januar a. h. die Tarifverhandlungen einen Vorschuß von 100 M. zu zahlen.

### „Bornehme Gesinnung“.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg war während des Krieges gezwungen, Angestellte zu beschäftigen. Rumwahr schreitet sie zur Entlassung derselben. Hierbei sollen auf Grund der Demobilisierungsvorschriften Härten vermieden werden. Die Landwirtschaftskammer geht aber bei diesen Entlassungen von einem anderen Gesichtspunkte aus. Sie beschäftigt vielfach besser qualifizierte verheiratete Frauen an Stelle solcher Personen, die auf dem Lande angeworben sind. Eine Angestellte stellte sich auf den Standpunkt, daß man erst einmal diejenigen entlassen lasse, die nicht auf dem Lande angeworben sind. Der Entlassungsentscheidungs bekräftigte sie in dieser Auffassung und fällte eine endgültige Entscheidung, in der Weiterbeschäftigung oder Zahlung einer Entschädigung festgesetzt wurde.

In der Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß erklärte der Vertreter der Landwirtschaftskammer, daß diese ihrem Personal stets in bornehmender Weise entgegenkomme. In demselben Atemzuge wandte der Vertreter, als er sah, daß die Angelegenheit zum Ungunsten der Landwirtschaftskammer ausfallen könnte, ein, daß man der Landwirtschaftskammer kaum zumuten könne, eine Angestellte noch länger zu beschäftigen, die früher einmal Kritikerin gewesen sei. Dieser Einwand konnte jedoch sofort widerlegt werden, da die Betreffende niemals Kritikerin war. Die „bornehme Gesinnung“ der Landwirtschaftskammer wirkt sich nun weiter dahingehend aus, daß man der Betreffenden, nachdem sie bereits seit zwei Monaten aus dem Dienst ausgeschieden ist, noch kein Zeugnis ausgestellt hat und daß man ihr auch die Zahlung der ihr auf Grund der Entschädigung des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin zustehenden Entschädigung verweigert.

## Eisenbahnerstreik in Deutschösterreich.

Der Streik der Bediensteten aller Kategorien der Südbahn im Bereiche des Grazer Inspektionsbezirks mit Ausnahme der Beamten hat am 4. Januar begonnen. Die Arbeiter sind auf ihrem Posten erschienen, verrichten aber keinen Dienst. Der Verkehr von Wien geht nur bis Grad an der Mur. In Graz haben die Bediensteten der Staatsbahn sich mit Ausnahme der Beamten dem Auslande der Südbahner angeschlossen.

## Private Elektrizitätswerke der Provinz Brandenburg!

Freitag, 7 1/2 Uhr, in den Sophien-Sälen (Weißer Saal), O 54, Sophienstr. 17/18: Versammlung aller Angestellten der obigen Werke. Tagesordnung: Unter Tarif und die Unternehmer. (Ref.: Otto Waller.) Freie Aussprache. Afa-Ortsortsteil Groß-Berlin.

**Gewerkschaftsjubiläum.** Am 1. Januar vollendete der Deutsche Bauarbeiterverband das zehnte Jahr seines Bestehens. Gegen Ende des vergangenen Jahres zählte der Verband 490 000 Mitglieder gegenüber 260 000 im ersten Jahre des Bestehens. Das Verbandsvermögen ist auf über 20 Millionen Mark angewachsen.

Der „Courier“, das Organ der Transportarbeiter, begann am 1. Januar seinen 25. Jahrgang. Seine erste Nummer erschien am 15. Januar 1897 in 2000 Exemplaren, heute wird der „Courier“ in einer Auflage von 600 000 Exemplaren hergestellt, verbreitet und gelesen.

**Achtung Töchter!** Die Unternehmer haben in ihrer Montagsversammlung den Wünschungen der gemeinsamen Lohnkommission zugestimmt, infolgedessen beträgt ab 1. Januar 1921 der Mindestlohn 8 M., alle bisherigen Stundenlöhne werden um 5 Pf. erhöht. Die Feuerungszulage bei Akkordarbeiten beträgt 500 Proz. — Die Fiktal-Lohnung.

**Deutscher Bauarbeiterverband (Zentralverband) Gruppe II, Eisen- und Bauarbeiter.** Donnerstag, 6. 1/2 Uhr, bei Mitte, Bohrer 25, Vertrauensmännerversammlung.

**Stad- und Reichsanwaltschaft.** Donnerstag, 6. 1/2 Uhr, bei Reichsanwalt, Wilhelmstr. 24, Versammlung aller Segner der 2. Internationale. Tagesordnung: Die Kammer der Reichsanwaltschaft und der Generalversammlungsbekanntmachung. J. A.: Carl Röderer.

**Stad- und Eisenbahner.** Donnerstag, 6. 1/2 Uhr, im Gewerkschaftsaal, Versammlung der Gewerkschaften (Betriebsrat), welche sich mit Selbstmangelgebrüchen befassen soll. — Die Stellungnahme.

**Deutscher Bauarbeiterverband.** Berlin II. Die Monatsversammlung findet Freitag, den 14., 8 Uhr, im Vereinslokal statt.

## Aus der Partei.

### Preisejubiläum.

Mit Beginn des neuen Jahres konnten zwei unserer Parteimitglieder auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Es waren dies die Brandenburger Zeitung\* und die „Chemnitzer Volksstimme“. Beide haben in den drei Jahrzehnten ihres Bestehens stets unermüdet und treu zur Partei gestanden und ihr Bestes hergegeben im Dienste für die Arbeiterklasse. Aus kleinen Anfängen heraus haben sie sich zu angesehenen Blättern mit einem stets wachsenden Abonnentenstand entwickelt und gedient noch manches Jahrzehnt auf ihrem Posten auszuhalten.

Die Breslauer „Volksmacht“, die im 32. Jahrgang erscheint, konnte am 1. Januar die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches erleben. Sie ist in ihr eigenes Heim übergesiedelt. Dieser Umzug war schon vor dem Kriege geplant, wurde aber dann bis zur Rückkehr des Friedens aufgeschoben werden. Nunmehr ist das Werk gelungen. In einer Feiernummer feiert unser Bruderblatt dieses Ereignis. Alle Kämpfer, die für die „Volksmacht“ in früheren Jahren die Feder gerührt haben, widmeten ihr Beiträge, in denen so recht zum Ausdruck kommt, wie sehr unsere Presse zu kämpfen hatte, die aber gleichzeitig zeigen, was Ausdauer und Unerschrockenheit zu leisten vermögen.

Leider sollte die Freude der Breslauer Genossen nicht ungekrönt sein, denn die erste Nummer des Blattes im eigenen Heim mußte berichten, daß unseren Genossen, Reichstagspräsidenten Paul Löbe, der bis vor kurzer Zeit das Breslauer Blatt leitete, eine Lungenerkrankung auf das Krankenlager warf, von der er hoffentlich recht bald wieder genesen wird.

Zur Freuenwahl stellte eine Parteikonferenz der Regierungsbezirke Hannover und Hildesheim folgende Kandidatenliste auf: Reinert, Rosa Helfers, Stephan, Müller (Delbrück), Müller (Karl), Schröder, Schropp, Bölen, Frieda Lührs, Raag.

Dörnte, Dörge, Schüle, Niehoff, Frieda. Weiter wurde beschlossen, die Genossen Lau (Hannover) und W. Wilhelm (Hannover) zum Wahlleiter resp. zum stellvertretenden Wahlleiter zu bestellen. Die Parteikonferenz des Niedersächsischen präferiert folgende Liste: Limberg, Oberland, Meyer, Thielmann, Tella Lande, Thomas, Emma Grasse, Böhoff, Hinter, Bölenfrüger, Steinlopp (Metallarbeiter), Gewehr.

Genosse Schwarz, der sächsische Wirtschaftsminister, ist schwer erkrankt. Sein Kitzmalen hat sich so verschlimmert, daß er für einige Monate Krankschreiben erbeten hat, um sich in eine Heilanstalt begeben zu können, wohin ihn unsere besten Wünsche für baldige Genesung begleiten.

Zur Kieler Konferenz der Jungsozialisten wird uns mitgeteilt, daß es sich um keine von der Partei oder einer jungsozialistischen Gruppe veranstalteten Konferenz, sondern um eine von mehreren Kieler Jungsozialisten einberufene zwanglose Aussprache zwischen Kieler und Hamburger Jungsozialisten handelte, an der auch einzelne Gäste aus anderen Städten teilnahmen. Die erwähnten Beiträge sind lediglich ein Extrait des Referats des Genossen Schacht, und sollen zur Diskussion gestellt werden. Dies ist in dem hier veröffentlichten Bericht nicht mit genügender Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht. Die eigentlichen Richtlinien über die jungsozialistische Bewegung sind bereits durch den Kieler Parteitag festgelegt worden.

Das italienische Parteizentrum veröffentlicht einen Bericht, den auf dem Kongreß in Livorno am 15. Januar Paldeji erstatten wird. Der Bericht spricht sich gegen die unbedingte Forderung nach der sofortigen oder baldigen Diktatur des Proletariats aus. Mit Bezug auf die Frage, ob eine Revolution möglich sei, sagt der Bericht, die politische Lage Italiens lasse eine Revolution nicht zu; diese würde sich in einen Bürgerkrieg verwandeln, in den das Ausland förmlich eingreifen würde. Schließlich würde eine Militärdiktatur auf die Revolution folgen. Unter diesen Umständen sei eine Revolution nach russischem Muster in Italien technisch unmöglich.

## Gerichtszeitung.

### Granige Blatt eines Kriegsgefangenen.

Das Schwurgericht Stendal hat am 14. Oktober 1920 den russischen Kriegsgefangenen Iwan Kretow wegen Mordes zum Tode verurteilt, weil er am 18. Juli 1920 auf der Landstraße zwischen Revis-Buchhorst den Landwirtsohn Hermann Schulze aus Reuschen mit einem Beile erschlagen und beraubt hat. Am 25. Juli wurde er in Leisferde, Kreis Gifhorn, festgenommen. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte der Angeklagte seine bisherigen Arbeitstätigkeiten in der Hoffnung, sich nach seiner fernem Heimat durchschlagen zu können. Ohne Vermittel und vom Hunger gequält, entschloß er sich, den ersten Menschen, der ihm begegnete, zu ermorden und zu berauben. Als der genannte Landwirtsohn auf seinem Rade dahergefahren kam, hielt er ihn an, verlangte Zigaretten und schlug ihm mit einem Beile den Schädel ein. Dem Ermordeten raubte er geringe Vermittel, dann entkleidete er ihn, reinigte im Wasser die Kleider, zog sie selbst an und fuhr auf dem Rade des Ermordeten davon, nachdem er die Leiche ins Wasser geworfen hatte. Wegen des Todesurteils hatte der Rörder Revision eingelegt. Das Reichsgericht verwarf die Revision als unbegründet.

Verantwortl. für den redakt. Teil: Dr. Werner Heiler, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. Giese, Berlin. Verlags-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Verlags-Verlag G. m. b. H., Berlin. Verlags-Verlag G. m. b. H., Berlin. Verlags-Verlag G. m. b. H., Berlin.

# Mingol

Tabletten schützen vor Husten, Heiserheit, Erkältung. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

H. von Gimbohn - A. G. Emmerich / Rhein

# Inventur-Ausverkauf

## Wirkwaren

- Damenstrümpfe lang, schwarz... 6<sup>95</sup>
- Damenstrümpfe deutschlang starke Qualität 10<sup>75</sup>
- Damenstrümpfe lang, schwarz, doppelte Ferse u. Spitze 10<sup>95</sup>
- Damenstrümpfe lang, Flor, m. breitem Doppelrand, verstärkter Ferse u. verschiedene Farben 19<sup>75</sup>
- Herrensocken graumeliert, Fuß ohne Naht... 6<sup>95</sup>
- Herrensocken schwarz oder moderne Farben mit doppelter Ferse und Spitze... 8<sup>95</sup>
- Sportstutzen grau gestrickt, Wolle plattiert... 19<sup>75</sup>
- Strumpfschoner schwarz... 2<sup>95</sup>
- Knabenmützen meliert, verschiedene Größen... 1<sup>95</sup>
- Handschuhe für Damen Trikot, farbig 2 Druckknöpfe für Herren Trikot, farbig m. Druckknopf 12<sup>75</sup>

Emaill-Eimer ca. 28 cm, weiss... 18<sup>50</sup>

Zinkwannen 2 Henkel, ca. 38 cm 19<sup>50</sup>  
2 Gasplatten vernickelt, mit Erhitzer, komplett 75<sup>00</sup>

Kompottschale „Diamant“... 75<sup>00</sup>  
Essig- oder Oelflasche weiß oder bunt... 95<sup>00</sup>  
Obertassen große Form, weiß oder bunt... 95<sup>00</sup>  
Vorratstone Porzellan, mit reichem Gold- oder Rosendekor 8<sup>75</sup>

Speiseteller tief oder flach... 1<sup>65</sup>  
Wasserkanne Creme oder bunt... 9<sup>75</sup>  
Waschschüssel weiß, ca. 33 cm 14<sup>75</sup>  
Waschschüssel mit reichem Golddekor ca. 32 cm 29<sup>50</sup>

Deckbett auskräftigem Wäschestoff 92<sup>50</sup>  
Kopfkissen dazu passend... 26<sup>50</sup>  
Laken ohne Naht, ca. 200 cm lang... 74<sup>50</sup>  
Geschirrtücher kariert... 4<sup>90</sup>

## Kurzwaren

- Druckknöpfe... Dutzend 5<sup>00</sup>
- Druckknöpfe garantiert rostfrei... Dutzend 75<sup>00</sup>
- Haarnadeln extra stark, glatt und gebogen... Pack 95<sup>00</sup>
- Macco-Schuhsenkel... 95<sup>00</sup>
- Kinderstrumpfhalter... 95<sup>00</sup>
- Strumpfhalter für Damen, aus Ruchengummiband... 3<sup>50</sup>
- Strumpfhalter für Damen aus extra starkem Träger-Gummiband... 4<sup>25</sup>
- Strumpfhalter für Damen aus gerüschtem Seidengummiband... 4<sup>25</sup>
- Gummiband extra stark... Meter 4<sup>50</sup>
- Armbänder garantiert waschbar in verschiedenen Größen... 2<sup>95</sup>
- Armbänder mit weißer Gummipolsterung... 3<sup>25</sup>
- Herren-Sockenhalter... 4<sup>95</sup>
- Armbänderweste garantiert waschbar... 12<sup>50</sup>

Paillette-Bluse Reine Seide 68<sup>00</sup>

# JANDORF

Belle-Alliance-Str. Gr. Frankfurter Str. Brunnenstr. Kolbuser Damm Wilmersdorfer Str.

Kostüm-Rock schwarz-weiß kariert, schick verarbeitet... 39<sup>50</sup>

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist mit freiem Schlüsselabonnement echter Hoost-Dreibohnenkaffee N. Hoost, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 68 Kolbe'str. 11. Alexander 1470 Verlangen Sie überall Marke Hoost „Halt und Halt“ 1/2-Pfund-Paket 3,50 M., Marke „Hush“, 1/2-Pfund-Paket 3 M., Hoost „Gutsche-Kaffee“ 1-Pfund-Paket 2,50 M.